

J. B. Aufsch

Inh.: J. Teuberschmitt

Würzburg, Schmalzmarkt 8

**Wollwaren, Wäsche und
Ausstattungs - Artikel**

in Ia. Qualitäten.

Bleiges - Fabrikate



Platten, Roll-
und Pack-Films
stets frisch.
Former alle Photo-
Bedarfsartikel und
Hilfsmittel zu
billigsten Preisen.
Alle Foto-Arbeiten
schnell und sauber
Toilette-Artikel
Puder, Seifen
Parfümerien

in g. 822. Auswahl.

AUGUSTINER-DROGERIE
Telephon 4840 Würzburg Telephon 4848
Augustinerstraße 18

Kronprinzen von Sachsen zu überbringen. 23 blutende Wunden trug nach der Regimentsgeschichte sein Pferd, er selbst kam unverfehrt durch den feindlichen Kugelregen, zog sich aber infolge des scharfen Mittels eine Lungenentzündung zu, der er im Feindesland erlag.

In besonderer Anerkennung auch gerade seiner Tapferkeit ging in königlicher Guld Name und Wappen des mit ihm ausgestorbenen Geschlechtes auf den Gatten seiner einzigen Schwester, den Freiherrn Christian Lochner von Hüttenbach über.

(Schluß folgt.)

Berichte und Mitteilungen

Ortsgruppe Berlin.

Einen prächtigen, gut besuchten Familienabend veranstaltete am 18. November die Ortsgruppe Berlin des Frankenbundes im Saale des „Würzburger Hofbräu“, Lindenstraße 16. Mit herzlichem Willkommworten begrüßte der verdiente Obmann, Direktor E. Kamfer, die Anwesenden. Ein Klavier Vortrag aus Wagners Werken von Reichsbankrat Bahn leitete die Reihe der künstlerischen Darbietungen trefflich ein. Richard Gess, Potsdam, las Johann

einige besonders bedeutsame Kapitel aus seinem Buche über Romberg, anschließend sang Fräulein Stahl mit lieblichen Stimmmitteln zwei Lieder für Sopran. Im Mittelpunkt des Abends stand die Lesung: „Franken im Runde Herrer Dichter und Schriftsteller von Peter Schuber“, vorgelesen durch Dr. Georg Erlwein. Noch einmal kam Meister Richard Wagner zum Vort in 2 Vrien für Tenor „Walthers Freislied“ und „Rohengrins Abschied“, von unserem Obmann Kamfer

Hetz
Kleingewerke
Rollenmontage

**DOMSTR. 32/34
TEL-2491**



PFÄFF NÄHMASCHINEN

Hauptvertrieb: Chr. Plettinger, Würzburg
Sammelsestraße 4 Telephon 5322

Weidlers Kräutercuren Nr. 0. Bei Gicht, Rheumatismus, off. Heine etc. Nr. 1. Zuckerkrankheit. 2. Chron. Nierenleiden. 3. Lungenleiden. 4. Steinleiden. 5. Magenleiden. 6. Nervenleiden. 7. Stuhlverstopfung. 8. Fettigkeit. 9. Erkältlich. „Parion-Regenerie“ Dr. GEIGER, vorm. Carl Koch, Würzburg. Kur f. 4 Wochen 3.— Versand n. auswärts.

Drogerie Dauner & Engert Würzburg

Kaiserstraße 11 :-: Telefon 4433
empfehlen ein

**Reichhaltiges Lager in Kinder-
u. Krankenpflegeartikel, Seifen,
Parfümerien, Schwämmen etc.**

Ferner sämtl. Artikel für Haushalt
und Küche.

Alle Sendungen frei Haus

Maria Roos

Spezialhaus für Schokoladen und
Konfitüren

Domstraße 58 Domstraße 58
empfeilt

Schokoladen und Konfitüren
Nürnberger Lebkuchen und
Gebäck

Prima Kaffee, Tee, Kakao,
Liköre und Weine.

Wertvolle Geschenkartikel in reichem Auswahl.

des großen Dichters würdig zu Gehör
gebracht. Die „Vertrachtungen über die
Berufswahl unserer Kinder“ rief eine leb-
hafte Aussprache hervor und schließlich ent-
schied sich Georg Frießmann durch
ein herrliches Plötenfoto. Alle die Ver-
trachtenden — es waren nur Mitglieder der
Ortsgruppe — entsetzten sich über die
wahrheitsliebenden, herrlichen Beiträge der
Zuhörer. Man darf wohl annehmen, daß
die warmen Worte des Werbesprechers
zum Schluß ihre Wirkung nicht verfehlten.
e.

Frankenabend in Reinsberg.

Die erste Tat der neubegründeten
Schweinfurter Ortsgruppe war der für
Samstag, den 24. November 1933 angelegte
Frankenabend in der Gaststätte
Bogenmeyer in Reinsberg, zu dem sich
mehrere Bundesfreunde aus Schweinfurt
sowie zahlreiche Ortsangehörige unter
Führung von Bürgermeister Beck eingefunden
hatten. Obmann Ludwig Rehl begrüßte
herrlich die Anwesenden und gab seiner
Freude über den guten Besuch des Abends
Ausdruck. In den Dienst des Franken-
bundes hatten sich neben dem wackeren Ge-
sangsverein „Sängertruppe Reinsberg“
(Männerchor und Gemischter Chor) die
Herren Hans Stepp (Vortrag von Ge-
büchten Röhrente), Götting (Vortrag zur
Saute), Konrad Kupfer (Eigene Heim-
atgebichte) und besonders auch unsere

Volksdichterin Elisabeth Dölllein
gestellt. Alle Darbietungen fanden den
verblenden herrlichen Beifall. Auf eine An-
sprache des Bundesvorsitzenden Dr. Peter
Schneider, der den Frankenbund als
einen der Stützpunkte zu beruflicher Volks-
gemeinschaft unruh, erfolgten zahlreiche
Beiträge von Bürgern Reinsbergs zum
Frankenbund, jedoch noch am gleichen Abend
die Gründung einer Ortsgruppe erfolgen
konnte. Obmann Rehl dankte in einer
Schlußansprache allen, die sich so selbstlos
in den Dienst der Frankenbundes Sache ge-
stellt, und versprach, daß die Ortsgruppe
Schweinfurt mit ihrer Schwestergruppe
Reinsberg stets treu zusammenarbeiten
wolle. Die Gründung weiterer Gruppen in
der Nähe Schweinfurts steht in Aussicht.

Frage.

Herr Direktionslehrer Karl Köhler
aus Rettelberg in Würzburg möchte die
Ursachen seiner Berufung ausführlich
machen, die im Jahre 1743 „aus Franken“
nach Ungarn gewandert sind. Der Ort ist
nicht bekannt. Die Auswanderer waren
drei Brüder Johann, Franz und Stefan
Köhler oder Köhler; die ehemalige
Schreibweise steht nicht genau fest. Wer
kennt Familien dieses Namens in Franken
oder wer weiß, in welchen Ortschaften dieser
Familiennamen heute noch vorkommt? Aus-
kunft nimmt der 1. Bundesvorsitzende gerne
entgegen.

Optische Anstalt R. Kresinsky

Inh.: Herm. Kresinsky

staatl. gepr. Optiker u. Optikermeister
WÜRZBURG, Domstraße 31/33
gegenüber Sternplatz

das Fachgeschäft für
Augenläser

Photo-Apparate

Feldstecher, Barometer etc.

En gros!

En détail!

Korb's Tee

Feinster Darjeeling-Tee
direkt vom Pflanzler

Feinster Kaffee

nur erstkl. mittelamerik. Qualitäten
roh und stets frisch gebrannt.
Direkt er Versand nach auswärts.

ANTON KORB

Tee- und Kaffee-Import
Würzburg

Renovierung

und Instandsetzung
von Figuren und Rahmen
sowie Aufarbeitung
in bester Ausführung

Th. Spiegel, Vergolder
WÜRZBURG

Bergmeistergasse 9 Telefon 4669

Café Kiess

Würzburg

Raiserstrasse 6

Dem Frankenbund empfohlen

Familien- und Hausgeschichte in Gallstadt bei Bamberg.

Der Verein für Heimatpflege und Heimatbuch in Gallstadt hielt am 14. Oktober 1928 im Gasthaus „Zum Acker“ eine Versammlung ab, die von dem Schriftführer des Vereins, Hauptlehrer Weich, eröffnet wurde. Es sprachen: Geistl. Rat Wächter über „Familien- und Hausgeschichte in Gallstadt“ und Staatsarchivar Dr. Ring, Bamberg, über „Familienkunde und Volksart“. Die Ausführungen Wächters waren von grandioser Bedeutung für die Hausgeschichte Gallstadts, die in 5 zusammengefügten großen Folioebänden auf dem Tisch lag. In der Hand von Plänen und Karten führte Redner die Zuhörer in die Entstehungsgeschichte von Gallstadt ein. Darnach entwarf Gallstadt aus rein militärischen Gründen als fränkisches Castrum zum Schutz gegen feindliche Stämme; es galt als einer der größten Wehorte- und Handelsplätze der von Westen her vorgebrungenen Franken. Als Königshof spielte Gallstadt in der Carolingerzeit eine ganz wichtige Rolle. Nachdem Redner die Lage Gallstadts mit seinen Feststätten usw. genau bezeichnet hatte, sah er die Zuhörer in die Gallstadter Familiengeschichte ein. Er ging dabei bis auf das 14. Jahrhundert zurück und erläuterte seine Angaben mit größter

urkundlicher Genauigkeit. Als besonders bekannte Namen führender Zehnherrn, die auch jetzt noch vorkommen, führte er u. a. auf die Bürger Süßbader, Dittel, Strey, Bauer, Reichardt, Stapp, Oberlein, Deen, Ullrich, Selben etc. Darnach, die Helfers Kinder (Kinder eines Dorfauflichters), Hofmann (der Mann im Hof), Bauer (der das Land bebaut), die Helmschrott, Beck, die Christa (schon 1473 erwähnt), die Gun eben, die Familie Steinhaimer, die sehr zahlreich war und sich nach Bamberg und Würzburg verpflanzte. Herr Geistl. Rat Wächter hat durch seine dankenswerte Arbeit ohne Zweifel ein großes Opfer für die Heimat gebracht. Er hat damit den Zweck erfüllt, die Familien dort wieder stolz und vaterländisch und sie auf ihre hl. Pflichten gegen Vater- und Mutterland aufmerksam zu machen. In der Versammlung ergriß der Obmann des Frankenbundes (Dettruppe Bamberg), der auf Einladung mit zahlreichen Mitgliefern erschienen war, das Wort, um dem verdienstvollen Heimatforscher Wächter ganz besonders in Dank für seine trefflichen Ausführungen auszusprechen mit dem Wunsch, es möchten sich doch alle Franken zu einer großen Familie zusammenfinden. Die nun folgenden Ausführungen des Staatsarchivars Dr. Ring, des Vorstandes des Vereins: „Vaterländische Bewegung für Familienkunde in Bamberg“, waren aus dem Herzen gesprochen. Er führte etwas aus: Ein

Pfarrer Scheer's Gesundheitspillen

erfreuen sich als rein pflanzliches
Abführmittel einer stets wachsenden
Beliebtheit.

Zu haben in allen Apotheken.

Versand durch die

Kronen-Apotheke in Würzburg

Koffer- und
Lederwaren



Hans Steinmetz

Würzburg

Sanderstraße 27

gegenüber der Kaiserstraße

Ein **Umschwung**
in den medizinischen Anschauungen
und Heilverfahren
durch Sepdalenopathie

(das neue biologische Heilverfahren)
Beschreibung und Literatur stehen
kostenfrei zur Verfügung!

Sepdalenwerk Kreuznach
Versand der Broschüren u. Heilmittel
durch:

Pflaunapotheke Würzburg
Zellerstr. 3 an der alten Mainbrücke / Tel. 2770

feillich und körperlich geschädigter Volkskörper kann nur durch Pflege der Reingebenen Hilfe finden. Unser Volk schmachtet in Hunger und Todesangst, in Elend und Not. Ringsum harren die Wälder in Woffen, Rauch und Staubluft künden. Das meiste und wertvolle Deutschland kann recht leicht der Zummelplag entmenschter Herren werden. Diefem drohenden Unheil muß begegnet werden. Was kann uns Rettung bringen in der Zeit der schaurigen Wohnungsnot, der Arbeits- und Arbeitslosigkeit in dieser großen Schmach und Bedrängnis? Nur der innere Frieden und die Ehrlichkeit ist in der Lage, uns wieder emporzubringen. Dann ging er über zur Frage: Wie schaffen wir diesen inneren Frieden? Antwort: Durch die Pflege eines gesunden Volkcharakters. Eine gesunde Familie bringt neues Leben. Die Familie ist die letzte Schutzwehr, das letzte Bollwerk vor dem Verfall und der Zersetzung unseres Volkstums. Der Bauer muß besonders in seine Haus- und Familiengeschichte Ehrlichkeit erhalten. Nicht bloß die christliche Gesinnung, auch die Ehrlichkeit im Hause darf nicht fehlen. Ehrlich die Ehrlichkeit und auch die Ehrlichkeit im Hause, geht alles zugrunde. Alles in allem: Der Heimatbund in Hallstadt trug wesentlich dazu bei, das Heimatgefühl zu wecken. Dies klingt wie Glockenton aus den Danksworten des Hauptlehrers Weiß-Hallstadt heraus. R.

Café Michel

Würzburg
Am Markt

Das Café für Alle

Der Dichter Hans Probst im Frankenbund.

Die 1. Winterveranstaltung 1923/24 des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) am 22. November im Café Wittelsbach war berart überfüllt, daß kein Platz mehr für später Kommende übrig war. Hans Probst, Oberbühnenleiter a. D. in Bamberg, trug aus seinen eigenen Dichtungen in Rothensburger Mundart vor. Probst, ein geborener Rothensburger, steht in dem Ruf eines ausgezeichneten Dichters und Redners. Wer kennt nicht das Bilderbuch von ihm: „Der Schneemaler“?, wer nicht dessen Gedichte: „Für stille Stunden“, dessen Rothensburger Gedichten: „Sturmnacht, Peter Erdmann“ u. a. mehr? Sie alle sind Schöpfungen eines gereiften Mannes, der mit allen Fasern seines Herzens an der Heimat hängt, der aber auch als Lyriker und Erzähler wie überhaupt als Dichter nicht so leicht von jemand übertriffen werden kann. Von unerschütterter Kraft und Gemütsstärke sind vornehmlich die Hans Probst'schen „Stille und Stille aus'n Kobenbergsche“, die im Verlag E. Brügge & Sohn L.-B. in Aschach erschienen sind. Die gelegentlich obiger Veranstaltung vorgetragenen Gedichte dieser Art sind als 2. Bändchen noch ungedruckt; es wäre an der Zeit, wenn auch das 2. Bändchen dieser Gedichte recht bald in die Hände des Volkes käme. Das ist wahrer Dichterkunst, die hineinzubringen vermag ins mirliche Volk. R.

Bettinlett
Bettfedern
Daunen
gute und beste Qualitäten

bei

Simon Schäfer
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Würzburg

Markusstr. 9 Telefon 4744

Gegründet 1901



Die weltberühmten **Pfarrer**
Kneipp-Pillen

zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung

Man nehme 2-3 Mal 3-4, 1-2 Mal 4

In allen Apotheken Mk. 1.-

Kneipp-Kur-Wegweiser kostenfrei
durch Kneipp-Pillen-Geschäfte in Würzburg

Die geologischen Karten von Franken.

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß im Bezirk Königshofen in nächster Zeit durch den Oberbergdirektor Reis geologische Aufnahmen gemacht werden sollen. Allenfalls Hoffnungen werden daran in hoben-kundlicher, hydrologischer und bergbaulicher Beziehung geknüpft. Aber der Kenner der Verhältnisse wird es nicht weiter als zu topographischem Uebeln bringen; denn es ist für Bayern wenig erfreuliches Kapitel, das damit berührt wird. Während die umliegenden Länder ihre geologischen Aufnahmen schon fast restlos in dem einheitlichen Maßstab 1:25000 veröffentlicht haben und schon daran gehen, ältere Blätter zu verbessern und neu herauszugeben, schließt das bayerische Werk im Schneckentempo hinten. Woher kommt das? Man sagt, die bayerischen Bergbehörden, denen diese Aufgabe obliegt, könnten nicht weiter arbeiten. Darüber läßt mir ein Urteil nicht zu. Aber es scheint doch auch andere Hemmnisse vorzuliegen. Wo zu Beginn dieses Jahrhunderts war in solchen Fragen maßgebend Geheimrat von Gumbel und dieser hielt dafür, daß die von ihm seit den 70er Jahren begonnene Karte im Maßstab 1:100000 erst fertigzustellen sei. Diese Karte ist aber bis heute nicht fertig gemacht, sondern gerade unser fränkisches Gebiet fehlt zum großen Teil. Als die anderen umliegenden Länder

ihre Blätter 1:25000 veröffentlichten, mochte dann Prof. Dr. Thüroch (Zeilberg) einen Vorstoß in Nr. 59 der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ vom 12. 2. 1900 und empfahl den Anschluß an die auferebayerische Form. In der Tat hat nach Gumbels Ausscheiden auch die bayerische Regierung diesen Vorstoß aufgegriffen. Nachdem die Grundkarte 1:25000 erschienen war, wurden auch einige Blätter im nördlichen Unterfranken herausgebracht, und zwar bis jetzt folgende 18 (bzw. da 2 Doppelblätter 11): Motten-Wilfleschen, Brückenau-Geroda, Wehrichstadt, Homburg, Schönerberg, Rillingen, Poppelauer, Gräfenhof, Dammelsburg, Euerdorf, Eberhausen. Nicht man sich das Uebersichtsblatt an, so fallen die Lücken besonders ins Auge. Als aufgenommen werden noch aufgezählt die Blätter Oberlabungen, Weimarshrieden, Heilsbrunn, Flabungen, Seckheim, Rühlfeld, Hildersheim, Weßbach, Neustadt, Gual, Hildach, Nittelstirn. Als noch nicht einmal aufgenommen erscheinen die Blätter Jemelshausen, Eichenach, Stangenloch, Königshofen, Dettler, Burgstirn, Oberlautingen, Maßbach, Stablauringen. Ich hätte diese Blätter gar an, weil sie als besonders schmerzliche Lücken im Uebersichtsblatt hervortreten, am aller-schmerzlichsten ist die Lücke Hildach; dieses Blatt wird schon seit Jahren als bemaßigt erscheinend angekündigt, aber Jahr um Jahr vergeht, ohne daß es erscheint. Mit-

Zigaretten-Fabrik

W. Deutschenbaur / Würzburg

Wörthstraße 23 Geb. 9 c.

Telephon 3616

Erstklassige Fabrikate / Beste Bezugsquelle

★
**Empfehle mein
 reichhaltiges Lager
 in Schoppen-
 und
 Flaschenweinen**
 ★



★
**Auswahlreiche
 Speisekarte
 zu bürgerlichen
 Preisen**
 Jeden Tag
 Münchner
 Weißwürste
 ★

termeile scheint man bei der obersten Berg-
 behörde wieder eine andere Auffassung zu
 herrschen: man gibt die restigen Blätter
 der alten Wambel'schen Karte 1:100000
 heraus. Es sind neuerdings 2 Blätter (Würg-
 burg und Uffenheim) herausgegeben. Wört
 der Preis von 20 Mk. für das Blatt ist einer
 weiteren Verbreitung schon hinderlich, nicht
 aber noch der Nützlichkeit; denn zu einbelegen-
 dem Studen bei Wanderungen ist dieser
 Nützlichkeit trotz bescheidenen Wertes seiner
 Ausführung der Blätter wenig geeignet.
 Einzige kommt aber noch ein anderer Um-
 stand, der die Benutzung der Karten er-
 schwert: Die Fortsetzung ist nicht dieselbe
 wie auf den schon früher erschienenen An-
 schlußblättern Ansbach und Bamberg. Es
 stellen also diese Blätter im Nützlichkeit
 1:100000 nichts mehr als ausgezeichnete
 Übersichten der Gebiete dar, aber ihre Be-
 nutzbarkeit ist beschränkt. Zum Zweck der
 Übersicht tut es die **Schulterle-Karte**
 1:100000 auch, zumal dazu auch die sehr
 klaren Erläuterungen bald abgeschlossen
 werden, daß die Herausgabe der Karten
 1:25000 nicht zurückgestellt werde, sondern
 im Interesse der landwirtschaftlich-hoben-

landlichen, forstwirtschaftlichen, unterricht-
 lichen und heimathlichen Bestrebungen
 notwendig und in schnellerer Folge gebräuch-
 licher werde. Der Wunsch Bayern von seinen
 Hochborn wird immer schärfer und uner-
 träglicher. Das wurde mir vor gangene
 Jahren bei einer schulpädagogischen Wan-
 derung durch Thüringen sehr deutlich be-
 wußt, als ich die Anregung gab, eine solche
 Wanderung möge auch einmal die weithin-
 blauen Grenzgebiete überschreiten; da er-
 folgte te man mir: „Ja das ist unmöglich,
 solange ihr nicht einmal das notwendigste
 Hülfsmittel, nämlich die geologische Karte
 1:25000, herausbringt.“ Und sicherlich ist
 es auch kein Ruhemittel für Bayern, daß
 die vorhandenen zusammenfassenden geolo-
 gischen Schriften über Unterfranken nebst
 Karten aus der Preussischen Geologischen
 Landesanstalt kommen, während die wich-
 tigen Arbeiten unserer bayerischen Landes-
 geologen im Oberbayern in München den
 Verantwortlichen Klümmern liegen, da
 angeblich das Geld fehlt. In unseren län-
 derlichen Landesstellen hat man die Einfün-
 dung, auch auf diesem Felde hinter anderen
 Gebieten zurücksetzen zu müssen.

Bob Misingen, Stud.-Dir. Fr. Geh.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Anton Frieß, Würzburg, Weicherring 7.
 Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hans Franke, Würzburg, Sommerhäuserstr. 1
 Druck: J. W. Richter's Buch- und Steindruckerei, Würzburg.

Zollner & Rummel, Eisenhandlung

Gegr. 1886

Würzburg, Semmelstraße 14

Gegr. 1886

**Oefen - Herde - Haushalt-Artikel
 Installations-Artikel**

Jeder Leser dieses Werkblattes ist Mitglied des **Frankenbundes**

zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für das Jahr 1929 R.-M. 5.- und ist bis zum 1. April 1929 dem Postcheckkonto Nürnberg Nr. 30804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg, Domerschulstraße 1, zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen.

Alle literarischen Beiträge für das Werkblatt sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7, zu senden. Die Rücksendung von unerlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.

Anzeigen-Aknahme nur durch die Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes Würzburg, Domerschulstraße 1.

Inhalt

	Seite
Dr. Karl Lohmeyer, Johannes Nientzenbefer und das von Lochner-Hausleinsche Schloß in Dab Kissingen	23
Georg Dünan, Über den Katzenberg weg	25
Verbot der Festnacht-Anordnungen	26
Georg Dünan, Würzburger Sache I	26
Bühnerisch	28

Der Bundesbeitrag für 1929

im Betrage von R.-M. 5.- ist fällig. Laut den Beschlüssen auf dem Bundestag 1927 in Schweinfurt ist der Beitrag im 1. Viertel des Kalenderjahres zu entrichten. Wo eine Ortsgruppe besteht, werden die Beiträge durch diese eingezogen. Am 31. März noch ausstehende Beiträge müssen samt den Postspesen durch Nachnahme erhoben werden. Die Einzelmitglieder wollen deshalb möglichst bald die Überweisung des Beitrages auf unser Postcheckkonto Nürnberg Nr. 30804 vornehmen.

Die Bundesleitung.

Ihre Tapeten

kaufen Sie natürlich wie immer bei



Rossat-Geiller

Würzburg, am Dom

Feinkosthaus **Wilhelm Kiefer, Würzburg**

Eichhornstraße und Ecke Oberthürgasse — Fernsprecher 3016

Spezial-Geschäft feinsten Delikatessen der Saison

Täglich frisch gebrannte Kaffees in anerkannter Qualität

Bestellungen werden frei Haus geliefert. — Prompter Versand nach auswärts

Optische Anstalt **R. Kresinsky**

Inh.: Herm. Kresinsky
staatl. gepr. Optiker u. Optikermeister
WÜRZBURG, Domstraße 31/33
gegenüber Sternplatz

das Fachgeschäft für

Augenläser

Photo-Apparate

Feldstecher, Barometer etc.

Pfarrer Scheer's Gesundheitspillen

erfreuen sich als rein pflanzliches
Abführmittel einer stets wachsenden
Beliebtheit.

Zu haben in allen Apotheken.

Versand durch die
Kronen-Apotheke in Würzburg



Café Michel

*Würzburg
Am Markt*

Das Café für Alle

Zollner & Rummel, Eisenhandlung

Gegr. 1886

Würzburg, Semmelstraße 14

Gegr. 1886

**Oefen - Herde - Haushalt-Artikel
Installations-Artikel**

Johannes Dienzenhofer und das von Lochner- Heußlein'sche Schloß in Bad Kissingen (Schluß.)

Von Dr. Karl Lohmeyer, Direktor des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg

Die Silber aber des alten Geschlechtes der Heußlein blicken noch heute von den Wänden des Schlosses zu uns herab und kostbare erhaltene Silberarbeiten künden ihren alten Reichtum, vorab ein schlanker Willkomm, ein Prunkbecher mit ihrem Wappen aus der Renaissancezeit. Und zwischen ihnen grüßen die Gemälde der Fürstbischöfe von Würzburg und Bamberg, oft von vorzüglichen Meistern der Barockzeit gemalt. Aber dem Kamine des Saales hängt der Kurfürst von Mainz, Friedrich Karl von Erthal aus dem letzten Viertel des Jahrhunderts, selbst der Familie verwandt. Das war der Kurfürst, der den alten Mainzer Prunkgarten der Favorite am Rheinufer weiter ausschmückte, und auf den eine Dame am Hofe, dem alten rheinischen Antiquarius nach, einen besonders großen Einfluß und so auch auf die Erweiterung der Favorite hatte. Als nun einmal ein neuer Gesandter des Königs von Frankreich nach Mainz gekommen war, und das erstemal mit dem Kurfürsten speiste, begann dieser an der großen Tafel, stolz auf seinen Garten die Unterhaltung mit den Worten: „Avez-vous vu ma Favorite?“ und der Franzose, von Versailles gewöhnt, derartiges mit der nötigen Grazie zu behandeln, aber nicht bedenkend, daß er an einem geistlichen Hofe war, wo doch immer noch einige Zurückhaltung geboten schien, antwortete: „Parfaitement, votre Eminence, j'ai soupé hier avec elle“ und verwechselte die Favorite mit der Favoritin, die er wohl wegen ihrer Wichtigkeit im Staate schon vor dem Fürsten besucht hatte.

Wir haben gehört, wie sich der 1707 begonnene Bau des Kissingener Schlosses in seiner völligen Vollendung bis weit in das zweite Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts hinein gezogen hat, wir haben seinen Baumeister kennengelernt, und dabei interessiert uns die Tatsache der neuen Feststellung ganz besonders, weil wir hier einmal ein ganz sicheres Bauwerk seiner Hand besitzen, bei dem sich keinerlei kollektivistische Bautätigkeit, wie sonst bei seinen Werken geltend macht, so daß wir seine Kunst einmal völlig rein vor uns haben und genießen können.

Somit ist es ja gerade dieses kollektivistische Zusammenarbeiten bei vielen Schloßbauten, das ein Zuschreiben an einzelne Meister erschwert, so auch bei einem Hauptwerke wie Pommersfelden, wo der Gesamtplan mit den besonders wichtigen Gartenanlagen ohne Frage in Mainz von dem Schönborn'schen Kurfürsten zusammen mit Welsch und Erthal erforschen wurde. Hier etwa zeigt sich die Kunst Dienzenhofers hauptsächlich beim

20 Pfg.

WERBETROMMEL

20 Pfg.



Hervorragende Elite-Märke

Zigarrenhaus **CHR. RÖSCH**, Würzburg u. KitzingenKaiserstraße 31
neben Hotel NationalGegründet 1892
Verwand nach AuswärtsVierröhrenbrunnen
wie a. v. DresdnerBank

er doch bei Führungen und in einem Vortragsabend des vorigen Winters sein reiches Wissen von der Geschichte Sommerhausens in den Dienst des Bundes gestellt. Seine treffliche Schrift „Sommerhausen in Wort und Bild“ ist von uns im Werkblatt 1928 S. 122 gewürdigt worden. Der liebenswürdige Mensch wird von allen, die ihn kannten, nicht so rasch vergessen werden.

P. S.

Berichte und Mitteilungen

Die Berliner Ortsgruppe des Frankenbundes, die sich „Frankenbund Berlin e. V.“ nennt, hatte am 2. Februar zu einem Karnevalsfest in den oberen Räumen des Hauses am Kolonnenplatz eingeladen. Erfolgreichste war die festliche, bei rund 150 Fränkinnen und Franken dem Aufsteigen folgte. Über 100 Masken, namentlich Damenmasken, eine schöner als die andere, waren vertreten. Man konnte seine helle Freude an dem schönen und bunten bewegten Spiel haben. Hier wertvolle Preise für die schönsten oder originellsten Masken für Damen und ebenfalls Prämien für Herren mögen wohl ein besonderer Anreiz zur Kostümierung gewesen sein. In früher

Nachmittags erst trennte man sich in der ebenmaligen Erkenntnis, daß der Frankenbund Berlin feste zu setzen vermag. — Am 18. Februar findet die Hauptversammlung des Frankenbundes Berlin statt, am 2. März ein Herrenabend, während zum 7. März zu einem Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Prof. Dr. Weg aus Leipzig im „Rheingold“ Berlin über das Thema „Das bairische, württembergische und bayerische Franken“ eingeladen wird. Kamfer.

Redakteur R. Walter, ein eifriger Förderer der Heimatkunde, sprach am 10. Dezember 1928 im Frankenbund Ortsgruppe Bamberg über „Frankenvolk und Abert-

Zollner & Rummel, Eisenhandlung

Gegr. 1886

Würzburg, Semmelstraße 14

Gegr. 1886

Oefen - Herde - Haushalt-Artikel
Installations-Artikel



Die weltberühmtesten **Pfarrer**
Kneipp-Pillen

zuverlässig zur Blutreinigung und

Stuhlgang-Regelung

Preis: 1/2 Mark 2. u. 3. Mark 1. u. 2. Mark 1.

In allen Apotheken Mk. 1.-

Kneipp-Pillen-Werkschneide-Anstalt
 durch Kneipp-Haus-Gesellschaft in Würzburg

glaube" vor einer zahlreichen Zuhörer-
 schaft. Seine Ausführungen bestanden von
 Anfang bis zum Schluß. Eingangs stellte
 er fest, daß es in Franken Gebiete gibt,
 wo fast jedes Dorf eigene Gebirgsheile
 hat. Nach großen Gedächtnispunkten geordnet, gab
 er eine gute Einführung in das weitver-
 breitetste Gebiet fränkischen Aberglaubens
 und führte dann u. a. aus: Wie andere
 Völker, hat auch das fränkische Volk Amu-
 lette, was mit dem Unterschiede, daß es
 diese nicht auf dem Körper trägt. Als
 Amulett hat z. B. der Taufelsfinger (Ein-
 tensfinger), der als Versteinerung auf dem
 Jura massenhaft vorkommt und gegen
 Blügelzehr in den Saugleibel eingesetzt
 wird, zu gelten. Wenn ein Gewitter naht,
 lockt das Bauernmädchen an alle Türen
 frische Zweige vom Felsenukstruch und
 glaubt dadurch den Blitz abzuwenden. Der
 „Hauswüter“, ein aus Frotteig in der Au-
 tohrensicht hergestelltes Gebäck, ist besonders
 in der Schaffhauser Gegend zu Hause. Der
 Hauswüter schützt während des Jahres
 gegen Blügelzehr, auch das Geld geht nicht
 aus, wenn man einen solchen Hauswüter
 („Sündle“) neben der Geldkassette ruhen
 läßt.

Ein besonderes Kapitel widmete der
 Vortragende dem Aberglauben in der Ehe.
 Will z. B. ein Mädchen, daß ein Bur-
 sche um sie wirbt, so trägt es eine bestimmte
 Zeit in der Hochzeitswoche einen Apfel und
 gibt diesen dann dem Burden zum Essen.

Das ist ein ausgezeichnetes Liebesmittel.
 Ist der Mann, den der Weibchen der Um-
 wachen am Pfingstmontag in aller Frühe
 gestocht hat, nicht geblieben, kann er auf
 Erholung rechnen. Wird der Hochzeitsring
 angelegt, muß er in die Zeit des zunchmen-
 den Monats fallen. Kommt ein Kind auf
 die Welt und es wird in ein fremdes Haus
 getragen, so bekommt es wenigstens ein
 Ei (Symbol des Lebens). Gegen Kinder-
 krankheiten weiß die Mutter guten Be-
 schutz. Hat das Kind z. B. das Stroh-
 maß, muß das „Strohmaßglas“ herhalten, es ist
 das ein bei einem Hausneubau von Tisch
 herabgemachenes unversehrt gebliebenes
 Glas. Das Kind muß aus diesem Glase
 trinken und seine Heilung geht voran.
 Auch im Stalle des fränkischen Bauern
 herrscht vielfach der Aberglaube. Tritt ein
 Fremder dort ein, hat er die Verpflichtung,
 zu sagen: „Wißt im Stall“ und der bösen
 Mächte Einfluß wird gehemmt. In einem
 richtigen altfränkischen Stall dürfen die
 Spinnweben nicht entfernt werden, denn
 sie ziehen das Göt in Stalle an. In der
 Stalle hängen Wickenzweige, die bei der
 letzten Fronleichnamprozession von den
 aufgestellten Säulen gerissen wurden und
 eine hegende Wirkung haben. Nicht selten
 reißt man in Ställen Lecken mit gewell-
 tem Salz an, die in der Regel am hl. Abend
 und am Neujahrstag aufgestellt werden,
 um das Vieh gesund zu erhalten. Silber-
 löcher bekommen unter die Lecke sein ger-

Sie finden

zu billigsten Preisen
 die größte Auswahl moderner

Herrn- u. Knabenkleidung

im christlichen Kaufhaus



**Karl Ehresmann, Würzburg, Eichhorn-
 straße**

★
**Empfehle mein
 reichhaltiges Lager
 in Schoppen-
 und
 Flaschenweinen**
 ★



★
**Auswahlreiche
 Speisekarte
 zu bürgerlichen
 Preisen**
 Jeden Tag
 Münchner
 Weißwürste
 ★

riehene Teile des Würzburger, der an Paris Himmelfahrt gezeigt worden ist. Mehr wie 50 Beispiele solch schändlichen Aberglaubens führte Walter an.

Dem besondern Interesse waren die volkswissenschaftlichen Studien Walters, die uns lehren, daß das Volk stets darauf Gewicht lege, in seinen Götzen und Gebräuchen und Handlungen das Heilige und Tönnische mit herbeizugleichen und mit dessen Hilfe sich zu schützen gegen brodenes Ungemach, wobei 3 Arten von Ungemach und damit 3 Arten von Beschädigungen, Segen und Handlungen zu unterscheiden sind: Schutz gegen Ungemach des Leibes, Schutz gegen Ungemach des Besitzes und Schutz gegen jedes Ungemach überhaupt. Hierüber klärte der Vortragende die Zuhörer gerabezu erschöpfend auf. Als eine Selbstverständlichkeit erachtet es ein Teil des Frankensolkens, an die Wirkung des Segens (der Sympathie) zu glauben, andere hingegen lehnen diese Segen (gehörne Einwirkung eines Körpers auf einen anderen) ab.

Als einen schlimmen Auswuchs des Aberglaubens bezeichnete H. Walter den Segenglauben. Vor 300 Jahren, im September 1828, haben die Bamberger ihren hochge-

lehrten Bürgermeister Junius als Segenmeister verbannt.

Die Segenlehre hat den Segenglauben gleich abgetan, nicht dagegen der Volksforscher. Dieser weiß, daß es und dort im Frankenland heute noch an Segen und Segenmeister geglaubt wird. Ein derartiger Meister soll im Jagrund leben und seine Heilmittel und Ratsschläge „sollen helfen“. In manchen Orten wehrt sich das Volk heute noch sehr gegen seine Segen. In der Walpurgisnacht werden die Segen von der Dorfjugend öffentlich ausgeblasen. Schalmeln, Viehhornen und alle möglichen Musikinstrumente werden verwendet, am kräftigsten natürlich vor dem Segenhaus.

Der Vortragende hat noch eine ganze Reihe von Variationen fränkischen Aberglaubens und fügte bei, daß das Thema hierüber unerschöpflich ist.

Für die vorzüglichen Ausführungen Walters sagte Hermann J. Keller dem gebührenden Dank aller Zuhörer. Mit einer rechtigen Kaufprache über heimatkundliche Fragen, an der vor allem Ausführenden dank, wurde dieser volks- und heimatkundliche Abend geschlossen. Bar.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Anton Fries, Würzburg, Weidmaring 7.
 Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Bruno Franzl, Würzburg, Domerkschulstraße 1
 Druck: J. W. Richter's Buch- und Steinhandlung, Würzburg.

Hans Tiefel / Würzburg

Nur Martinspassage

Das Haus für solide Wohnungs-Einrichtungen

sowie Einzeilmöbel in allen Preislagen.

Eigene Spezial-Werkstätten für Clubmöbel.

Franko Lieferung. — Bequemste Zahlungsweise

Jeder Leser dieses Werkblattes ist Mitglied des Frankenbundes

zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für das Jahr 1929 R.-M. 3.- und ist bis zum 1. April 1929 dem Postcheckkonto Nürnberg Nr. 20.804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg, Domeschullstraße 1, zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen. Alle literarischen Beiträge für das Werkblatt sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Meicherring 7, zu senden. Die Rückendung von unverslangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.

Anzeigen-Aknahme nur durch die Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes Würzburg, Domeschullstraße 1.

Inhalt

	Seite
Georg Hinau, Über den Krantenberg weg	63
Peter Schneider, Am süblichen Meer	74
Elfabeth Daubendey, Frau Sonnen's Schlüssel	77
Berichte und Mitteilungen	78
Bücherlich	79

Im Verlag der Würzburger Gesellschaft für Literatur
und Bühnenkunst sind erschienen:

Julius Maria Becker, Einige Zeit, Gedichte	2.— M
Dies Gefch kommt nicht von Gott, Erzählung	0.80 M
Gilgamesch, Komödie	2.50 M
Brückengröß, Ein Spiel vom Tode	1.50 M
Hermann Gerßner, Gedichte	0.50 M
Das geliebte Land, Sagenhafte Ballade	2.50 M
Klo Gredler, Wie der fromme Bruder Hinglas vom Teufel verführt wurde, Erzählung	0.50 M
Weserfchung, Fragment	0.50 M
Oskar Kioffel, Buccan, Schauspiel	2.50 M
Edward Kelmacher, Palaeocoenfchöpfung, Drama	2.50 M

Auslieferung für den Buchhandel bei der Firma **Helm Hölz, Buch- und Musikalienhandlung, Würzburg, Domeschullstraße 1.**



Platten, Roll- und Pack-Films stets frisch, Ferner alle Photo-Bedarfsartikel und Hilfsmittel zu billigsten Preisen. Alle Photo-Artikel schnell und sauber Toilette-Artikel: Puder, Schminken Parfümerien in grösst. Auswahl.

AUGUSTINER-DROGERIE
Telephon 4948 Würzburg Telephon 4948
Augustinerstrasse 18

Café Michel

Würzburg
Am Markt

Das Café für Alle

Pfarrer Scheer's Gesundheitspillen

erfreuen sich als rein pflanzliches Abführmittel einer stets wachsenden Beliebtheit.

Zu haben in allen Apotheken.
Versand durch die
Kronen-Apotheke in Würzburg

Das **g**ediegene Besteck
Die **g**ute Uhr
Den **g**eschmackvollen Ring

empfeilt bestens

H. Löwenthal

Juwelier und Uhrmachermeister
WÜRZBURG, Schönbornstr. 7

„Mein Frankenland“

Monatschrift für Schrifttum, Kunst und
Heimatkunde

2. Jahrgang

2. Jahrgang

Herausgegeben von Georg Reuner, Conrad Scherzer und Hans Scherzer

- Schrifttum.** (Schriftleitung: Georg Reuner, Würzburg.) Gedruckte aller bekannten fränkischen Schriftsteller / Laufend Bericht über das fränkische Schrifttum.
- Kunst.** (Schriftleitung: Conrad Scherzer, Würzburg.) Pflege der allen und der lebenden heimischen Kunst durch anregende und verständnistfördernde Aufsätze über alle Kunstgebiete / Förderung einer notwendigen engeren Beziehung zwischen Künstlern, Mäccelern und Volk / Laufend Bericht über das fränkische Kunstleben (kleiner Kunstbrosch.) / Hervorhebe farbige und original-graphische Kunstbelegungen und Illustrationen bekannter heimischer Künstler / Auswertung guter alter Volksskunst, insbesondere soweit sie auch der Gegenwart noch Anregung zu geben hat.
- Heimatkunde.** (Schriftleitung: Hans Scherzer, Würzburg.) Aufsatzen des Weges zum Herzen der Heimatnatur und -kultur / Reine trodenen Aufsätze, sondern lebensvolle, bei aller Wissenschaftlichkeit gemeinverständlich gelehrte Bericht. Sie fesseln auch auf die großen Zusammenhänge einsehen / Zeitgemässe Darstellung und Pflege der Natur- und Heimatpflegebestens / Laufend Bericht über das naturkundliche und heimatkundliche fränkische Schrifttum / Photographische Naturverfanden, an-thauliche und belebende Zeichnungen.

Reine einseitige Richtung, sondern Zusammenfassung aller führenden auf dem Hohen unseres Volkstums lebenden Kräfte!

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder vom Frankenberlag Sommer & Schorr, Schweinfurt. — Volkshochverteilung: Nr. 2248 Post Würzburg. — Preis vierteljährlich 1.20, 2.— (incl. Post) Ganz. — Bestellen Sie den ungewöhnlich niedrigen Bezugspreis.

Über den Kraienberg weg

Von Georg Bürau

(Schluß.)

Während er so sinnierte, kam auch der Ratschreiber die Treppe herab und schlug schnurgerade die Richtung nach der Herrengasse ein. Malsald hörte er ihn drunten auf den Sandsteinplatten den Schnee von sich klopfen und die Stiege hinaufkommen. Herr Breuning öffnete die Stubentür, damit der Ankommende durch den dümmrigen Flurgang ins Helle finde.

Der Ratschreiber ließ die Arme unter dem Mantel verhallt und hub an, daß er ganz vorzeitig gute Feiertage wünsche, da er zugleich den Herrn Bürgermeister um Absenzurlaub bis gegen das Neujahr hin bitten wolle. Es gefiel ihm nach einer Aussprache mit dem Ratschreiber in der bischöflichen Stadt wegen eiflicher Dinge, die dem Wünninger Kanzlei- und Registraturwesen zustratten kommen möchten. Und es trefte wie aus Zufall zusammen, daß der Skriptor des Bischofs wieder einen Teil seiner Exzerpte abzuliefern habe, aber bei geschwächter Gesundheit und Mangel an schützenden Kleidern die Reise durch das verschneite Land nicht unternehmen könne. Da wolle er das Schreibwerk selbst an des Bischofs Geheimkanzlei abliefern, damit die Sache gemeiner Stadt nicht auf die lange Bank gerate. Es lasse sich wohl auch, fügte er lauernd und selbstgefällig bei, herumhorchen, wie alles bis jetzt stehe, und wessen sich die Wünninger möchten zu versehen haben.

Solches schien dem Bürgermeister lobesam, und als der Herr Seifried Piecz den Wunsch äußerte, auch der Frau burgermeisterlichen Eheliebsten und der Jungfer Tochter das Fest anzuwünschen, wies ihn sein Herr hinüber, wo die beiden gerade, mit Verspätung durch die Ereignisse, die Wahlzeit richteten.

Nicht lange, und er hörte ihn hinabgehen; worauf er auf den biden Wollfoden selbst hinüberschlurste an den Keller.

Er traf die Brigitt mit rotem Kopf und aus der stillen Frohheit gebracht, die hohen Festtagen vorherzugehen pflegt. Auf dem niedern Handspind zwischen den Fenstern lag ein zierlich umschmücktes Päcklein nürnbergischer Lebkuchen, und daneben stand ein gehenktes Spankörbchen, das nach ganz Erlesenem aussah. Inmitten des Duntpapiers, das die Lebkuchen umschloß, war kunstreich ein weißes Girand ausgespart, das die nürnbergische Wappensjungfrau aufgeschildert zeigte, und das Körbchen ganz schleckerige Auslagen. Am Henkel hing ein gelbmetallenes Patterlein, auf dem die schmerzhaftige Maria den Sohn über dem Schoß hielt, und darum lief die Schrift: Ave Sancta Maria in vineis. Die fromme Herbergsfrau des Stadtschreibers hatte das Körbchen von ihrer herbstlichen Wallfahrt zur Muttergottes in den Weinbergen ob der Stadt Tetelbach mitgebracht.

Und eines Tages schmetterte das Lied des Frühlings durch alle Wolken hoch empor mit Jubel und Klang und Sehnsucht, schön und herrlich wie tausend tönende Blüten.

Da hielt Frau Sonne einen Augenblick still in ihrem goldenen Wagen und lauschte auf das Lied und ein wundervolles Lächeln kam in ihr Antlitz. Sie ließ die Zügel locker werden und ihre Hand wurde sanft und weich und plötzlich fiel der Schlüssel, der noch heiß war von ihrer Hand, zur Erde hinab. Und auf der Stelle, da er niederfiel, sprang wie ein goldner Strahl ein Blümlein auf.

„Das Himmelschlüsselchen“ tiefen die Späßen, einer dem andern zu. Und plötzlich war die Luft voll tausend Vogelstimmen und wie ein Rauschen und Brausen tönte es hinauf über alle Berge.

„Das Himmelschlüsselchen — das Himmelschlüsselchen ist da.“ Und da sprang die Türe des Bergschlosses auf, und der Frühling flog mit Saus und Braus auf weichen Windesflügeln durch die Lüfte, an Frau Sonnes Wagen vorüber.

Frau Sonne lachte über das ganze Gesicht. „Bist wieder da, lieber Wildfang — die Erde schlägt eben die Augen auf und ruft nach dir.“

„Ich komme, ich komme“ sang der Frühling übermütig.

„Gib acht, noch geistert der alte König Winter umher, daß er dir deine junge Stimme nicht verbläst.“

„O mit dem werd ich schon fertig — mit deinen Strahlen heiz ich die Erde tüchtig ein, da wird ihm angst um sein Leben.“

Und er riß mit beiden Armen so viel Feuerstrahlen vom Sonnenwagen, als er fassen konnte und fauste fort.

Da lachte Frau Sonne so laut, daß die Erde ganz hell aufwachte und alle Vögel jubelten auf, und es war ein buntes Singen und Klingen in den Lüften.

„Der Frühling kommt, der Frühling kommt.“

Und als er mit seinen Füßen eben die Erde berührte, redten tausend Blumen ihre Köpfelein auf und es wurde ein Dufte und Jubeln und Blühen und Jauchzen zwischen Himmel und Erde und alle wintermüden Menschen wurden wieder jung und stark an der Wärme und Freude, die der junge Frühling zur Erde brachte.

Berichte und Mitteilungen

Bundesstag 1929.

Der diesjährige Bundesstag wird am Sonntag, den 18. August, in Coburg stattfinden. Wegen der für die Eintragung ins Vereinsregister nötigen Zeugnisse

Änderungen und sonstiger wichtiger Reformvorschlüge, die zum Zweck der Verbesserung der Bundesorganisation schon jetzt von einer Ortsgruppe in Aussicht gestellt werden, ist zahlreiche Beteiligung dringend nötig.

Unmittelbar an den Bundesstag wird sich die Sommerberingung anschließen, die vom 19. bis 21. August durch den thüringischen Teil des fränkischen Stadtelbes und, unter Leitung berühmter Bundesfreunde, zu wichtigen Kulturstätten und Naturdenkmälern führen wird (Elsfeld-Bilsburghausen-Gleichberge-Römhild-Werra). Wir bitten die Bundesfreunde, sich jetzt schon für die 2. Augusthälfte die Teilnahme an Bundesstag und Sommerberingung vorzunehmen.

Die Ortsgruppe Bamberg des Frankenbundes hat seit 1. März 1929 ein eigenes Postcheckkonto. Die werden Mitglieder der Bamberger Ortsgruppe werden gebeten, den Beitrag von 5.— Mk. für das Werkblatt und den Ortsbeitrag zu 1.— Mk. für 1929 bis spätestens 30. April 1929 auf das Postcheckkonto 42 787 (Postcheckamt Nürnberg) einzuzahlen. Nach diesem Zeitpunkt wird der Gesamtbetrag zu 6.— Mk. durch einen Voten oder per Nachnahme erhoben werden. Die Einheitsgebühr durch den Voten beträgt 15 Pf.

Die Schwestern von Männerhadt. Es ist etwas Eigenes um die deutschen Heimatspiele. In allen steht sozial Liebe zur Heimat und sozial unbesugamer Wille zur Selbstbehauptung eines hoch seiner Kraft bewachten Bürgerturns, daß sie die Unterstützung aller ihrer verkümmerten, die Volk und Heimat lieben und die in der Aufzählung solcher Heimatspiele das wirkungsvolle Mittel zur Pflege und Förderung des Heimatgebanhens sehen. Das Männerhadtler Heimatspiel „Die Schwestern von

Männerhadt“, das seit zwei Jahren mit großem Erfolg aufgeführt wird, gelangt auch heuer wieder an sieben Tagen — das erstmalig am Pfingstmontag — zur Darstellung. Witten in der Stadt auf einer Naturbühne, die nur durch einen kleinen Holzgang verlängert wird, vor (schönen, allen Hochverhältnissen spielen sich die Ereignisse in farbenprächtigen Szenen ab. Ein wunderbarer Geist aus fernem Tagen schwebt über dieser Dichtung und zieht die Zuhörer stets aufs neue in ihrem Bann. Alle Volkshelden leben wieder auf bei dem zeitigen Entschluß, Bürgerethik und Opferbereitschaft, Gelassenheit und Tapferkeit, Gottestrauen und freudige Hingabe an die Heimat bilden das Fundament, auf dem sich das Leben dieser Menschen aufbaut, und dieselben von einer feigsten Jüngerschaft retten sie mit Hilfe der himmlischen Schutzfrau ihre Stadt aus Feindesnot. Männerhadtler Bürger und Bürgerkinder lassen es sich angelegen sein, die Dichtung, die aus der Feder des Herrn Pastors Ludwig Häußling kommt, in weissenhem Spiel bei glänzender Inszenierung vor den Augen einer begeisterten Zuschauermenge ersehen zu lassen. Wäge auch in diesen Jahre eine freundliche Sonne die Aufführungstage vergolten, damit die Spiele einen ungeführten Verlauf nehmen können und Männerhadt beitragen kann an der Erneuerung edlen Bürgerturns und guter Sitte zum Wohle unserer fränkischen Heimat und unseres deutschen Vaterlandes. Die Aufführungen finden statt am 21. Mai, 2. Juni, 28. Juni, 4. August, 15. August, 1. September, 8. September.

N.



B ü c h e r t i s c h



Dr. Karl Heffert, Was dem Leben und der Geschichte deutscher Völker. Mit einer Beilage: 100 Gesichter „Deutsches Kamerabuch“ und 50 Gesichter „Deutsche Völker“. Freiburg i. Br. 1929. Herder & Co. Geb. 5.— Mark.

In der früheren Zeitschrift des Frankenbundes, dem „Frankenland“, 1921, S. 59 f. habe ich die 12. Auflage des „Deutschen Kamerabuches“ besprochen und dem Herausgeber Glück zu diesem Werk gewünscht. Das Ansehen des Buches ist unterdessen wesentlich nicht geringer geworden. Jetzt hat Heffert (dem wir sehr gerne unseren Bundesfreund nennen) eine mit literaturgeschichtlicher Ergänzung dazu gegeben, indem er eine größere Anzahl seiner früher in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichten Aufsätze über die Entstehung und die Geschichte bekannter

deutscher Völker in Buchform vereinigte. Mit diesen Aufsätzen, die fast sämtlich nützliche Forschungen voraussetzen, hat sich Heffert in die Reihe unserer namhaften Literaturforscher gestellt. Wer etwas lesen will, wie „Die Vöer am Tote“ empfand oder „Dem hoch'n Olamp herab“, wer das Rätsel des Gaudernus „Ubi iam fuero“ gelöst schon will, wen das „Strahllose Mädchen“ des Volkslieds oder das „Kartoffelieb“ fesselt, wer hören möchte, wie „O Deutschland hoch in Ehren“ geklingelt, in Töne gesetzt und verbreitet wurde — und wer mit der Fissa hospitalis oder der Einbrennlein nähere Bekanntschaft schließen möchte — der greife zu dem (auch hübsch gedruckten und gebundenen) Buch; er wird es mit neuem und zum Teil überraschenden Erkenntnissen aus der Hand legen.

F. S.

Berichte und Mitteilungen

Rüchert-Feier in Ebern

Der Vater des Gedankens, Friedrich Rüchert durch eine Gedenkfeier in Ebern zu ehren, ist Regierungsrat Wilhelm Steinert in Schweinfurt. Der Stadtrat Ebern nahm sich dieses Gedankens freudig an und beschloß, für die Kosten der Gedenktafel aufzukommen. Mit der Ausführung wurde Bildhauer Ludwig Fröhlich in Baunach betraut. Die Tafel zeigt die Inschrift: „Hier lebte und hier schuf unsterbliche Werke im Frieden des Elternhauses 1809—1821 Friedrich Rüchert, der große Dichter und Meister der deutschen Sprache.“

Die Feier wird am 2. Juni, dem 2. Sonntag nach Pfingsten, in Ebern stattfinden; sie beginnt vormittags 1/2 11 Uhr. Festakt, Gesänge, Weiherede sind vorgesehen. Die Feier des Nachmittags wird durch den Frankenhund ausgestaltet. Neben Gesangs- und Vorträgen durch einheimische Kräfte sind ein Festvortrag des Bundesvorsitzenden über „Friedrich Rüchert und Franken“, Rezitationen von Schauspieler Hugo Welle aus Würzburg und Vorträge des Hohnvirkwosen Helm Pälz aus Würzburg vorgesehen. Es ist eine Ehrenpflicht der in der Nähe Eberns lebhaften Bundesfreunde, zu dieser Frankenhundesfeier zu erscheinen. Namentlich sind die Bamberger Bundesfreunde herzlich um ihre Teilnahme gebeten. Die Freunde in den Städten mainabwärts werden ersucht, den Hauptfrühjahrsausflug ihrer Ortsgruppe am 2. Juni nach Ebern zu machen.

Aus der Würzburger Ortsgruppe

(Ein Brief.)

Würzburg, den 25. April 1920.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Sie haben mir in Ihrem letzten Brief heftige Vorwürfe gemacht, weil Sie keine Berichte über die Tätigkeit der Würzburger Ortsgruppe erhalten. Sie stellen mir dabei meinen Freund und Obmannkollegen Reiser vor Augen, der fast in jeder Nummer des Werkblattes etwas Schönes über die Bamberger Ortsgruppe zu berichten wisse. Ja, Sie gehen sogar soweit, mir Vernachlässigung meiner Obmannspflichten vorzuwerfen und reden mir ins Gewissen, daß dadurch das Bundesleben ungeheuer leiden müsse, wenn die anderen Ortsgruppen nicht einmal von einer etwas regeren Tätigkeit in Würzburg läßen. Draußen herrsche ohnehin „Schwelgen im Walde“, und wenn etwas los sei, könne man es auch erst auf Umwegen erfahren.

Ich muß ja nun zugeben, daß Sie nicht ganz Unrecht haben; freilich etwas höflicher hätten Sie schon schreiben können, man muß nicht gleich so grob daherkommen und mit dem Hammer zuschlagen wie Sie. Wir Obleute sind solche Töne nicht gewohnt. Aber ich will die bösen Worte auf das Konto Ihrer jetzigen Zu- und Umstände setzen und Besserung geloben. Ich weiß ja, daß dann die anderen Obleute, meinem Beispiele folgend, auch in ihren Ortsgruppen wieder einmal einen Frankenhundabend veranstalten und Ihnen darüber einen Bericht zuschicken.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Denken Sie nicht, daß im letzten Halbjahr hier bei uns gefeiert worden ist. Im Gegenteil! Wir haben so ziemlich

regelmäßig alle 14 Tage unsere Versammlungen abgehalten, die manchmal sehr gut, mitunter auch weniger gut besucht waren. Immer aber waren die Anwesenden von dem Gebotenen hochbefriedigt; meistens hatten sie dabei irgendetwas Neues gelernt oder sich doch gut unterhalten.

Der Sommer war Ausflügen gewidmet, die uns in die nähere und weitere Umgebung Würzburgs brachten. Da der Spätherbst uns noch viele sonnige Tage bescherte, begann die innere Vereinstätigkeit verhältnismäßig spät. Im Oktober kamen wir nur einmal zusammen und ließen uns von Hauptlehrer Johannes Försch in das schöne Buch von Verta Roser „Das Erbe“ einführen, das Sie ja selbst auch kennen und im Oktoberheft des vorigen Jahrganges so liebevoll besprochen haben.

Die eigentliche Winterarbeit eröffnete, wie es sich nun einmal so gehört, der Obmann selbst, indem ich einen Vortrag hielt „Über die staatenbildende Bedeutung der Franken nach dem Urteile Heinrich Rüdigers“. Ich wies zunächst die vielfach im Ausland und in Deutschland selbst verbreitete irrige Meinung, als seien die deutschen Stämme nicht politisch begabt, als unbegründet zurück. Ganz im Gegenteil zeigt die ganze Geschichte und besonders die Gegenwart eher ein Zustiel als ein Zumenig an politischer Begabung der Deutschen. Vor allem beweisen dies schon die großen Staaten Gründungen der deutschen Stämme. Bekannt ist die Schöpfung des Frankenstaates. Aus kleinen Anfängen wuchs er heraus und mit unüberstehlichem Ausbreitungsdrang zog er die Nachbarstaaten an sich. Die anderen Völkerwanderungsstaaten gingen zugrunde hauptsächlich infolge ihres Gegenjahres zur herrschenden katholischen Religion in den neuen Gebieten. Die Franken allein haben es bei ihrer außergewöhnlichen Anpassungsfähigkeit verstanden, nationale Deutsche zu bleiben und sich dabei doch mit dem Geist römisch-katholischer Kultur zu befassen. Die innere Gestaltung des Frankenreiches war wechselnd, bald mo-

narchisch-zentralistisch, bald aristokratisch und bald demokratisch, eine Erscheinung, die sich im späteren Westfrankenreich, d. i. in Frankreich, wiederholte. Dessen Bewohner zeigen gerade auch in ihrem politischen Verhalten zu den Nachbarstaaten noch eine starke Neugierigkeit mit den alten Franken, so eine gewisse Ueberheblichkeit und besonders den immer wirksamen Ausbreitungsdrang. Die Eigenart der fränkischen Staaten Gründung läßt sich besonders erkennen, wenn man sie vergleicht mit der sächsischen Gründung in England. Mitgearbeitet haben die Franken als Väter bei der Schöpfung des Staates der Niederlande, wo sie mit den Friesen zusammen das wagemutige, freiheitsliebende Volk der Niederländer bildeten, sie haben endlich auch mitgewirkt bei der Bildung des Preußenstaates, dessen Volk sich zusammensetzt aus den Friesen, Sachsen, Franken, Thüringern. Es ist erstaunlich, welchen Einfluß gerade die Franken in ihren verschiedenen Schattierungen auf die Gestaltung des Preußencharakters hatten. Erwähnenswert sind dann noch die Staatenbildung der Bayern in Oesterreich und die der Schwaben in der Schweiz. Diese Schöpfungen alle beweisen doch wohl, daß alle deutschen Stämme ein hohes Maß von politischer Begabung besitzen und wenn das deutsche Volk immer wieder vergebliche Versuche macht, eine alle Teile befriedigende Neuordnung des Reiches zu finden, so kommt das wohl nicht von einem Mangel an politischer Begabung, als mehr von einem Ueberfluß. Die Ausführungen, welche hauptsächlich auf einem Aufsatz Heinrich Rüdigers fußten, fanden lebhafteste Teilnahme der Anwesenden. Im Anschluß daran las dann Hrl. Wisl Schultes die treffende Charakterisierung der Franken aus W. Hellpachs Buch: Die politische Prognose Deutschlands. Dr. Peter Schneider berichtete über die Bundesstätigkeit der letzten Zeit in Schweinfurt, Hoffurt, Neustadt a. S. und über eine geplante Friedrich Rüdiger- Ehrung in Ebern. Hr. Frank las das 2. Stück der „Würzburger Sache“ von G. Büchau als letzteren Abschluß des Abends.

Widmann stellte sich unser lieber 1. Bundesvorsitzende der Ortsgruppe zur Verfügung. Trotz seiner gerade jetzt starken Inanspruchnahme durch die Bundesevents entsprach er gerne meinem Wunsche, nein er bot sich sogar an und behandelte in sehr ansprechenden Ausführungen „Würzburg im Runde der neueren Dichter besonders Max Daithendegs“. Das Lob unserer Stadt ist im Verhältnis zu anderen Städten wie Bamberg nicht sehr alt. Man muß schon ins 19. Jahrhundert hinaufsehen, bis wir bedeutendere Schilderungen Würzburgs finden. So kam 1800 Heinrich von Kleist hierher. In seinen Briefen an seine damalige Braut schreibt er zunächst nicht viel Schönes von der Stadt. Die Umgebung erscheint ihm kahl, die Gassen sind krumm und angelegt wie in einfachsten Dörfern. Besonders mißfallen ihm, dem jungen, erst 23jährigen und noch unreifen Menschen, als Protestanten die Erscheinungen des katholischen Lebens; scharfe Worte findet er über das geringe geistige Leben. Dagegen lobt er sehr das Juliuspital und schließlich gegen Ende seines Aufenthaltes findet er sogar die Stadt schön. Etwas später kam ein anderer bedeutender Mann, Fürst Alexander von Bücker-Muskau, zwar kein Dichter und Schriftsteller, aber der größte Gartenkünstler Deutschlands. Residenz und Hofgarten finden sein helles Entzücken; sein sachmännliches Urteil lobt die gute Lage, die geschickte Anlage, die herrliche Bepflanzung. Wenig dagegen sagt ihm Weitzhöchheim zu. Besonders hohe Töne zum Preise Frankens findet in der nämlichen Zeit Karl Leberecht Zimmermann, der sogar schreibt: „Wer Deutschlands geheimste, jungfräulichste Reize kennen lernen will, der muß nach Franken reisen“. Waren die drei genannten Lobredner Frankens von weither zugereist, so ist endlich Max Daithendegs in Würzburg selbst geboren. In seinem herrlichen und tiefempfundnen Buch „Der Geist meines Vaters“ finden wir unergleichlich gute Schilderungen der Stadt und all dessen, was sie ihm teuer macht, mit einer solch innigen Heimatliebe dargestellt,

deren eben nur ein Mann wie Daithendegs fähig ist und an deren ungefühltem Schmen er ja auch 1916 fern in Java gestorben ist.

Die Jahresversammlung fand am 5. Dezember statt und war ganz wider Erwarten recht gut besucht. Es fürchtete scheinbar niemand bei der Wahl mit einem Amt bedacht zu werden. Und das ist recht so. Jeder muß bereit sein, eine solche Würde auf sich zu nehmen, wenn ihn das Vertrauen seiner Mitbürger dazu beauftragt. Für mich wird ja wohl bald die Stunde schlagen, wo ich vom Thron steigen muß, um einer unverbrauchten Kraft Platz zu machen. (Das nebenbei!) Bei der Mitgliederversammlung berichtete ich zunächst in gedrängter Uebersicht über die Arbeit der Ortsgruppe im verfloßenen Jahre, der 1. Bundesvorsitzende Dr. Peter Schneider unterstrich meine Ausführungen und ließ die Bundesfreunde einen Einblick tun in die Sorgen und Mühen der Bundesleitung. Dabei wandte er sich mit warmen Worten an die Mitglieder und bat um ihre Unterstützung zur Förderung des Bundes. Die Aussprache war recht lebhaft und zeugte von großer Teilnahme der Anwesenden am Blühen und Gedeihen des Bundes. Entgegen anderen Wünschen wurde beschlossen an den 14tägigen Zusammenkünften festzuhalten und mir in der Person des Hauptsekkretärs Wilhelm Pfeiffer einen Stellvertreter zu geben. Die Weihnachtsfeier wurde auf Mittwoch, den 18. Dezember festgesetzt und wird im beschriebenen Rahmense abgehalten. Ich dankte allen Mitarbeitern und Helfern für ihre treuen Dienste, dankte namentlich auch der Presse, die stets in liebenswürdiger Weise über die Arbeit des Frankensbundes berichtete. Andererseits erstattete mir Herr Dr. Vogt aus Feldingfeld im Namen der Ortsgruppe für Liebe und Treue zum Frankensbund herzlich, aufrichtigen Dank, dem die Versammlung durch Erheben von den Sitzen sich angeschlossen. Das war zwar nicht notwendig, aber wohlwollend; und Sie sehen, daß Sie nicht so grob zu mir sein müssen, sonst würde ich

Ihnen meine Getreuen auf den Hals!
 Im zweiten Teile des Abends kamen wieder einige fränkische Schriftsteller zum Vort. Ich las aus Karl Buchert, Die unsterblichen Weisheiten, die ungewein lebendige und humorvolle Erzählung: „Die Lieb“, Herr Dr. Franz las aus dem jüngst erschienenen Buch des Pfarrers W. S. Schmel „Fränkische Skizzen“ die prächtig gezeichnete Schilderung: Wenn die Kunden bei dem Gallach (= Pfarrer) vorsprechen. Beide Proben unserer heimlichen Dichter wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Eine große Anzahl Freunde und Gäste vereinigte unsere Weihnachtsfeier, die einfach und schlicht zwar, einen überaus gediegenen, herrlichen Charakter trug. Der musikalische Rahmen war der Feier durchaus würdig; mit künstlerischer Einfühlung trugen die Herren Keller, Scheffel und Trudenbrodt klassische Trios und Soli für Cello, Violine und Klavier vor und errieten dafür wärmsten, herzlichsten Beifall. Hr. Krapf und Herr Adelmann brachten das Melodrama „Die Kette von Marienburg“ mit vielem Ausdruck zu Gehör. Hr. Döllmeier trug ein sinniges Weihnachtsgebieth vor. Besonders innig und feierlich war der Höhepunkt selbst, als unter den zarten Klängen des „Stille Nacht . . .“ die Lichter am Baum angezündet wurden. Schließlich erklangen heitere Musikweisen; Knocht Kuprecht sagte seine launigen Verse. So verlief der Abend in anregender Weise; alle Anwesenden trugen selbst zum Gelingen durch ihre herrliche und freundliche Teilnahme viel bei.

Etwas ganz Neues unternahmen wir durch die Veranstaltung eines Bohnenfestes. Sie kennen ja wohl aus dem gleichnamigen Theaterstück die Idee dieses alten fränkischen Brauches, wonach in den Dreikönigskuchen eine Bohne gebaden und wer sie bei Zerteilung des Kuchens erhält, als Bohnenkönig ausgerufen wird. Zahlreich waren deshalb die Bundesfreunde und Gäste, die ich zu begrüßen die Ehre hatte. Mit großem Besolge traten die hl. Dreikönige auf, vom „Hohnarren“ mit vielen Komplimen-

ten der Versammlung vorgestellt. Ihre Hofschaff, ausgerechnet in Würzburg ihrer Würde zu entsagen und dem Volke einen neuen König zu geben, wurde beifällig aufgenommen, zumal die Wahl des Königs ganz dem Schicksal überlassen war. Jeder der Anwesenden erhielt durch den Dreikönige-Kuch ein Stück Kuchen. In einem war eine Bohne und wer dieses Stück bekam, sollte Herrscher sein. So ah denn alles mit Andacht und Spannung seinen Kuchen, bis plötzlich der Narr verkündete, Hans Herpich sei Bohnenkönig. Mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet, bestieg dieser nun den Thron, erhob seine Gemahlin zur Königin, L. Schultes zur „Lebenfrau“ und J. Hoersch zum Kanzler. In langem Zuge marschirten die treuen Untertanen am Königspaar vorbei; daß aus diesem Umzug schließlich ein Walzer wurde, wer konnte das ahnen, wer will es verargen? Hohe Titel und Ordensverleihungen an Bundesmitglieder, launige Vorträge von Bader und Schneider, besonders auch die zahlreichen fröhlichen Späße des „Hohnarren“, belebten den Abend und erhöhten die Zuhörer; die Jugend fand ihre Freude an dazwischen eingelegten Tänzen. Herr Völz spielte mit Meisterhaftigkeit zwei Violinsolis. Kurz und gut: Alle Teilnehmer zeigten sich über das Gesehene hochbefriedigt und sprachen die Erwartung aus, das Bohnenfest im nächsten Jahre vielleicht sogar in größerem Rahmen wieder aufzuführen.

In einem späteren ensternem Frankenhundsabend sprach unser Bundesfreund, Studentrat Dr. Pfrenzingger, Kitzinger, über „Badeteden und Wälderbesuch bis zum 30jährigen Krieg“. Als Quellen dienten ihm neben der bereits vorhandenen Literatur die Würzburger Domkapitelprotokolle und die Kitzinger Stadtprotokolle. Die Benützung der natürlichen Heilquelle ist nicht etwa, wie man annehmen möchte, eine uralte Erscheinung. Da sie vielmehr Kenntnis dieser Quellen und Kräfte, welche die Kranken zur Bädung anregen, voraussetzt; so setzt der Gebrauch natürlicher Heilbäder erst ziemlich spät ein. Denn wissenschaftlich gebildete Ärzte gibt es ja

auch erst seit dem Ausgang des Mittelalters. Die wenigen in der medizinischen Schule in Salerno gebildeten Ärzte dienten lediglich den Fürsten als Leibärzte. So konnte die Kenntnis vom Werte der natürlichen Quellen im 12. bis 14. Jahrhundert nur langsam ins Volk dringen. Ganz anders war es in der Römerzeit, wo schon manche Heilquellen auch auf deutschem Boden bekannt waren, wie Baden im Aargau, Baden-Baden, Tschudi usw. In diesem Punkt kann man geradezu von einem Rückschritt der Kultur sprechen. Wenn auch in Rom die künstlichen Bäder (Thermen) eine außerordentliche Rolle spielten, so suchten doch die Römer auch sehr fleißig die natürlichen Bäder von Vais und Putzoli auf. In Deutschland hatte man zunächst nur die Baderstuben, erst im 14. und 15. Jahrhundert begann allmählich eine größere Wertschätzung der Heilbäder. Die Fürsten ließen sich vom Kaiser jeweils die Berechtigung über die Bäder übertragen, erzielten dadurch schöne Einnahmen, sorgten aber auch für die Leibliche Sicherheit der Gäste. Das Leben in den Baderorten war damals sehr kostspielig und im allgemeinen konnten zunächst nur Vornehme, weltliche und geistliche Herren, Weiber und Weibsfrauen die Bäder gebrauchen. Sie hatten immer ein größeres Gefolge bei sich, das Leben war leichtsinnig und nicht selten mußten die geistlichen Behörden einschreiten, wie z. B. Bischof Burkard von Salzburg. Der Aufenthalt am Baderort dauerte 2 bis 4 Wochen, die tägliche Baderdauer war sehr hoch und erreichte unter Umständen 6—8 Stunden. Dabei wurde im Bade auch gegessen und gespielt. Im 16. Jahrhundert war das Besuchen der Bäder bereits allgemein geworden und auch die ärmeren Klassen konnten sich gebrauchen. Meist erhielten sie von der Armenkasse der Stadt einen Zuschuß zu den Kosten oder es wurde ihnen ein Förderungsbrief ausgestellt. In diesem hat der Stadtrat alle Leute, denen der Brief zu Gesicht kam, sich des Inhabers anzunehmen und ihn zu unterstützen. Die soziale Fürsorge war, wie aus den Ratprotokollen hervorgeht, sehr groß und konnte mancher seine

Gesundheit wieder erlangen. (Nichtliche Wege geht ja auch unser Caritasverband mit der Forderung des Bades Bodlet.) Der Vortrag war mit zahlreichen Belegen aus den Protokollen gestützt und bot eine ungeheure Fülle ganz neuen Stoffes, dem der Vortragende oft mit Humor gewürzt seinen dankbaren Zuhörern darbot.

Einen besonders lieben Gast hatten wir am 20. März in der Person unseres Bundesfreundes, des Herrn Archivates Gustav Goss aus Potsdam.

Der in Bamberg geborene, gefühlvolle Dichter ist bereits bekannt durch sein dreibändiges Werk „Ins Wärdchenland“, das leider z. Zt. vergriffen ist. Er las von diesem die wunderbarliche Erzählung „Die tanzenden Zahlen“, die dem träumenden Abo-Schützen in drohligen Gewand und mit passigen Reden ihren Reizen vortanzten. Besonders wertvoll aber waren die Gedichte. Der „Frühling über der Großstadt“ schildert ungemein anschaulich den heurigen Winter in Berlin mit seiner Rot, der schließlich doch vom Fenz übermunden wird. Dagegen sehen wir im „Führer“ das so ganz anders geartete Erwachen des Frühlings in Franken. Im „Kanalschiff“ fühlen wir förmlich, wie das schwarz geteerte, schwerfällige, unsichere Schiff „Marie“ den Kanal dahingiebt, sich an den Steinen des Ufers reibt, das Schiffs niederbrückt, plump und schwer, getreu seiner Pflichterfüllung und darum liebenswert. „Die Wanen“ führen uns zurück in eine vergangene Zeit, da im georteten Takte das Reiterregiment durch die Straßen Bambergs trabt, während die „Brauerogule“ schwer und im Prozederschritt schraubend die schwere Fuhre schleppen; im „Morgengrüt“ ist der Dichter der leidenschaftliche Reiter, der auf seiner „Ariete“ im Trab und Galopp auf weitem Pfad die Waldschneise dahinfahrt. Die beiden Gedichte „Im Dom“ und „Fronleichnam“ verraten den Mann, der Bambergs geistliche Luft atmet, dem die Feste und Brände der katholischen Kirche nicht leerer Schall geblieben sind. Alle Stoffe meistert der begabte Dichter mit wundervoller Beherrschung der Sprache. Und zum Schluß noch zeigt er sich in

der „Lore von Eltmann“ auch als feinen, humorvollen Erzähler. Der ungemein herzliche Beifall der dankbaren Zuhörer konnte Goos beweisen, wie sehr er die Seelen zu packen versteht und es ist zu wünschen, daß all das Köstliche, das er zu bieten vermag, bald gedruckt und so einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich werde.

Gleich nach den Osterferien hielt Herr Dr. Eilers aus München einen Vortrag über „Heimatkunde, Heimatpflege, Heimatschutz und ihre Aufgaben“. Nach einer Darlegung des Begriffes „Heimat“, die dem Redner erlebtes Verwachsensein von Mensch und Natur ist, zeigte er an sehr vielen und gut gewählten Lichtbildern Trachten, Siedelungen, Dorfbrunnen, Burgen, Kirchen, Pastoralen, die als Stück Geschichte nicht der Vernichtung preisgegeben werden dürfen. Dieser Heimatschutz kann dabei nicht so verstanden sein, daß man alle Ruinen zerfallen lassen muß, aus lauter Angst etwas zu ändern. Umbauten und Einbauten dienen oft vielmehr der Erhaltung des Altes, müssen aber diesem angepaßt sein. Auch ausgeführte Zweckbauten, wie Industrieanlagen, dürfen den Charakter einer natürlichen Landschaft nicht verderben. Kurz, es ist notwendig, daß das von den Vorfahren ererbte Kulturgut nicht zerstört wird, sondern erhalten bleibt. Deshalb haben Schule und Heimatvereine die Aufgabe, die Güter der Heimat kennenzulernen und die Kenntnis weiterzugeben. In den Dankesworten betonte ich besonders die Schwierigkeiten der Heimatpflege, sobald die Geldfrage in Betracht käme. Denn gar zu viele hätten bei den hohen Bedürfnissen des täglichen Lebens kein Geld mehr übrig für ideale Aufgaben. Auch auf die Frage der Aischaffenburg- Gemäldesammlung kam ich im Zusammenhang mit dem Heimatschutz zu sprechen. Dr. Peter Schneider sprach dem wackeren Heimatforscher Dr. Eilers gleichfalls den Dank aus und lud zur Kühnherrfeier in Ebern am 2. Juni ein. Ich kann Ihnen als dem Schriftleiter schon heute verraten, daß ich meine Ortsgruppe zu einem Sommerausfluge nach Ebern am 2. Juni einlade

und hoffe, daß sie mir zahlreich Folge leistet.

Als ich schon die Porten des winterlichen Vortragszooles schließen wollte, kam mir noch ein Angebot und mit eilender Hand ließ ich die Türe wieder auf. Herr Hauptlehrer Adolf Vogel schloß unsere Vortragerei äußerst wirkungsvoll ab, indem er mit uns an Hand prächtiger Lichtbilder „eine Wanderschaft durch Württembergisch Franken“ machte. Durch reizvolle Landschaften und herrliche Städte führte uns der Redner: Kerkentheim, Müggelsau, Langenburg, Hall, Comburg, Waldenburg, Weinsberg, Heilbronn, Wimpfen, Jagstfeld jagte in wunderbaren Bildern an unserem Auge vorüber; die künstlerischen Aufnahmen waren staunenswert. Dazu machte der Vortragende viel wertvolle Bemerkungen über die geschichtlichen Verhältnisse der einzelnen Gegenden. So bewies ein Bild und Wort, daß die ganze durchwanderte Gegend immer gut fränkisch war in ihren Bewohnern, in Anlage und Bauweise ihrer Siedelungen, was Dr. Peter Schneider in seinen Dankesworten nach besonders unterstrich.

Es war ehrlich gemeinter Dank, den er ihm aussprach, zumal H. Vogel freiwillig sich zu dem Vortrag erboten hat. O, daß es doch mehr solcher weisen Raben gäbe! Wieviel Unverwertetes liegt bei manchem still zu Hause und verdient, einer verständnisvollen Zuhörerschaft zugänglich gemacht zu werden!

So, Herr Schriftleiter, nun haben Sie einen Bericht. Sie dürfen ihn im Berichtblatt abdrucken, Honorar verlange ich keines dafür. Ich hoffe, daß Sie mit der Arbeit der hiesigen Ortsgruppe zufrieden sind und sich wieder mit mir ausöhnen. Ihre hart-harten Worte nehme ich Ihnen nicht übel; denn als Obmann und Mensch muß man ohnehin öfter Amboß sein als Hammer. So wird Ihnen als Schriftleiter ja schließlich nicht anders ergehen und somit reiche ich Ihnen die Hand zu treuer Zusammenarbeit.

Ihr ergebener
Obmann aus Würzburg.

Ihre Tapeten

kaufen Sie natürlich wie immer bei

Rossat-Geiller
Würzburg, am Dom

Salzburgspiele 1929

Wir spielen in diesem Jahre *Genoveva von Lubwig Tieck* (1772—1851) in einer entsprechenden Bearbeitung, und zwar, im Zusammenhange mit der Festung der Männerstabler Spiele, am 7., 14., 21. und 28. Juli. Daraus geht eine Schüler-Vorstellung am Donnerstag den 4. Juli. Sollte wegen besonderer Ungunst der Witterung eine Vorstellung ausfallen müssen, so wird sie im August nachgeholt. Das Studium der Sprechrollen hat bereits

begonnen; Spielleiter ist wie in den Vorjahren *Klaus Gaiot* vom Stadttheater Würzburg. Dem Stück wird jetzt schon in der Umgebung des Spielortes erwartungsvolle Teilnahme entgegengebracht. Wir bitten unsere Bundesfreunde schon heute, den Besuch des Spiels in Erwägung zu ziehen; der Frankensbund ist auf die Unterstützung durch seine eigenen Mitglieder durchaus angewiesen. Eine entsprechende Einführung in das Stück wird in einem der folgenden Hefte unseres Werkblattes gegeben werden.

Bundesfreunde!

Besucht zahlreich die Rückertfeier in Ebern am 2. Juni.

Wer an der Morgenfeier nicht teilnehmen will, möge um 9.10 Uhr in Würzburg wegfahren. So wird er um 14.04 Uhr in Ebern sein und die Frankensbundsfeier mitmachen können.

Für die Gedrucktlegung verantwortlich: Dr. Anton Fries, Würzburg, Weicherring 7.
Für den Anzeigenheft verantwortlich: Bruno Franke, Würzburg, Domerschulstraße 1
Druck: J. W. Richter's Buch- und Steinbruderei, Würzburg.

Städt. Sparkasse Königsberg i. Bay.

Königsberg • Hassfurt • Zeil am Main

Ausführung
sämtlicher Geldgeschäfte

Mündelsicher

Jeder Bezieher dieses Werkblattes ist Mitglied des **Frankenbundes**

zur Kenntnis und Pflege des fränkischen Landes und Volkes

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt für das Jahr 1929 R.-M. 6,- und ist bis zum 1. April 1929 dem Postcheckkonto Nürnberg Nr. 30804 der Hauptgeschäftsstelle Würzburg, Gartenstraße 12, zu überweisen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen.

Alle literarischen Beiträge für das Werkblatt sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fries, Würzburg, Pleicherring 7, zu senden. Die Rücksendung von unerlangten Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Postgeld beigefügt wird.

Anzeigen-Aufnahme nur durch die Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes Würzburg, Gartenstraße 12.

Inhalt

	Seite
Peter Schneider, Ein kurzes Wort vom fränkischen Adel	103
Kosel Kehl, Die Ritterkapelle zu Hassfurt	104
Georg Mainz, Der Kunstwert der Ritterkapelle	120
Ritzelungen	130
Büchertisch	132

Franken und Frankenfreunde

besuchet die

Salzburgspiele

des Frankenbundes!

BUNDES FREUNDE



VERGESST NICHT DIE
SALZBURGSPIELE
UND DEN
BUNDESTAG
ZU BESUCHEN

Ein kurzes Wort vom fränkischen Adel

Vor wenigen Tagen hatte ich ein inneres Erlebnis stärkster Art. Ich stand vor dem Steinsarg des Babenbergers Heinrich Jasomirgott unter der Schottenkirche zu Wien. Von der geräumigen Kirchengruft, in der — nach Altwiener Sitte — die Pfarrangehörigen beigesetzt wurden, — führte mich ein schmaler, niedriger Stollen vorwärts, bis endlich mit einer winzigen Grabkammer das Ende erreicht war. Und hier ruhen in einem schlichten Steinsarg die Reste des Neubegründers der Ostmark, der seinen Herrscherfisz nach Wien verlegte und den Grundstein zum Stefansdom in die Erde senkte. Von ihm und den anderen erlauchten Gliedern seiner Familie ist aller spätere Glanz und Ruhm der Stadt Wien ausgegangen. Oben brauste der Lärm der Weltstadt vorüber; aber kein Laut drang zu mir in die Tiefe, der ich, eine Kerze in der Hand, vor der Keimzelle des Staates Österreich stand. Wie ein Tier der Wildnis, das sich, dem Tode nahe, in einen Schlupfwinkel zurückzieht um dort zu sterben, so hatte dieser Mann der Tat sich gleichsam geflüchtet vor der Welt, und wir gelangen nur zu ihm wie zum Grabe eines Pharaonen. Geisterhaft umwitterte mich die geschichtliche Größe des fränkischen Adels, von dem das Haus der Babenberger eines der edelsten, wirkungsfähigsten Zweige gewesen ist. Daß dieser Zweig vor der Zeit verdorren mußte! —

Für uns in der fränkischen Heimat besteht freilich keine Notwendigkeit die Ferne aufzusuchen, wenn wir uns durch Augenschein von der geschichtlichen Größe des fränkischen Adels überzeugen wollen. Zahlreich und oft künstlerisch hochbedeutend sind die Denkmäler, die uns an die feudale Herrlichkeit Ostfrankens erinnern. Ja, Ostfranken ist überhaupt nur als Adelsland in der Geschichte denkbar. Es ist vollkommen abwegig, wollte man in diesem Zusammenhang davon sprechen, daß in der demokratischen Gesellschaftsordnung der Neuzeit kein Platz mehr ist für einen bevorrechteten Adelsstand. Alles hat seine Zeit. So wenig man sich denken Wante, daß der alte Adel seine frühere Stellung heute wieder erobern könnte, ebenso unbestreitbar ist die Notwendigkeit seines Daseins im Mittelalter und sind seine Verdienste um die fränkische Geschichte: um die Kultur des Landes und die geistige Entwicklung der Bewohner.

Es ist darum keine Überheblichkeit gewesen, wenn der fränkische Adel noch gegen Ausklang des Mittelalters sich inmitten des Frankenlandes ein sichtbares, hochragendes Denkmal geschaffen hat, die Ritterkapelle von Passau. Daß dieses Denkmal die Gestalt eines Gotteshauses erhielt und von einer religiösen Bruderschaft des Adels geschaffen wurde, ist nach dem ganzen Geist des Mittelalters selbstverständlich. Aber es ist eben doch nicht nur ein Gotteshaus, eine Marien-

Modewünsche der Nürnberger Patrizierinnen berücksichtigt hat, ist schwerlich mit einer Einwirkung vor 1460 zu rechnen⁴⁷⁾. Die immer bemalt gebliebenen Scheitelwappen sind je von einem Lichtblatt⁴⁸⁾ umrandet. Italien kennt diesen Rahmen seit dem 13. Jahrhundert (Vrescia, Broletto, Westseite) und gebraucht ihn zu heraldischem Zweck im Siegel des für den Dogen Michele Morosini († 1382) errichteten Grabmales (Venedig, S. Giovanni e Paolo, Chor, Südseite). Gleiche Verwendung im Baldachin des Beisühles, den Eberhard von Württemberg 1472 in die Kirche St. Amandus zu Urach stiftete. Der Graf war mit Barbara von Gonzaga (!) verheiratet. Import aus der Lombardei also möglich⁴⁹⁾. Was aber das gesamte Kleinwerk der Skulpturen⁵⁰⁾ in Schatten stellt, ist der anatomische Wuchs des Baues. Er hat Fuß, Knie, Hals und Kopf (umlaufende Stülpant, Kaffgesims in Fensterhöhe, Cäsur der Kapitale, Rippenkreuzung). Der an Stelle eines Rippenkreuzes in die Lonne der Portalhalle gespannte Riese schaut als Programm und Einladung auf die Kirchenbesucher nieder: Kommt! Der R e n j c h ist Maß und Gewicht aller Kunst, des hl. Geistes einziger Tempel.

Der flimmernde Pointillismus des Äußeren, den der Augenteichum des Maßwerkes bis zur Grenze der Voderung steigert, ist eine von manchem ausländischen Goldfaden durchsetzte Filigranhülle für eine echt deutsche Raumschöpfung. Jährige Hingabe ans Heiligum bewarb sich allenthalben um die edelsten Proben künstlerischer Sprache und hinterließ im Chor der Ritterkapelle das Testament weltöffnener Frankenart.

47) Witzel Wächtergut (1434—1519).

48) Quadrat ober Nischtel, von einem Tierkopfe durchschneit. Der hauptsächlichste Grundort für diese Verästelung scheint doch das Wercch des romanischen Maßstabes zu sein. Dagegenwärtig weiß jedoch Se. Hochwürden am frühesten zu Straßburg (Münster, südl. Seitenportal der Westseite, Kellereinstufungen der Stauenerkloster). Die zahlreichen Bindungen von drei- oder vierköpfigen Stämmen mit Wäffen (Schiffelsteine u. a. in Thann, nördl. Seitenchiff; Wald, Münchenergang; Freiburg i. S., Kathedraltaube; und, ganz außerordentlich, in Hochstiftung i. S., Schloßkirche).

49) Man vergleiche mit den barockmännlichen Säulen im Kuppelkeller der Pfarrkirche zu Nürnberg (Chor) die Kapellenschranten zu S. Petrus in Bologna.

50) Näheres in dem trefflichen Werke von H. Swazo, Naintrafen.

Berichte und Mitteilungen

Salzburgspiele 1929.

Die Bundesleitung erläßt noch einmal freundliche und herzlichste Einladung zu den diesjährigen Salzburgspielen, die am 7., 14., 21. und 28. Juli nachmittags 1/4 Uhr stattfinden. Die Spielzeit wird heuer um eine halbe Stunde später angesetzt, damit auch noch die am 15.21. Uhr von Schwetfurt her Ankommenden die Möglichkeit haben, die Spiele zu besuchen. Ein Kraftwagen wird sie vom Bahnhof sofort auf die Salzburg führen. Den Sonntagsvorstellungen geht eine Schillerfeierstellung am Donnerstag, den 4. Juli, voraus. Zu dieser sind jetzt schon Anmeldungen erfolgt; so wird das Alte Gymnasium Bamberg mit einer größeren Anzahl von Schülern unter Führung des Oberstudienrichters kommen.

Wie schon bekanntgegeben, wird „Gonos“ von Ludwig Diedl, für die Salzburgbühne bearbeitet von Peter Schneider, unter der Spielleitung von Alois Guter gegeben werden. Die Begleitung der Spieler und die durch die bisherigen Erfahrungen noch mehr geschnitte Leitung verbürgen eine künstlerische Wiedergabe. Den Bundesfreunden aber möchte der Bundesvorsitzende zu bedenken geben, daß die Salzburgspiele bis jetzt jene Stellung des Fremdenbundes darstellen, deren Einbruch von der größten Dauer in der Geschichte sein wird. Darum bürden die Bundesfreunde am allerwenigsten dazu beitragen, daß durch ihr Fernbleiben die Fortführung der Spiele in künftigen Jahren in Frage gestellt wird.

Der Bundesvorsitzende.

Bundesfest und Sommerwanderung 1929.

1. Der 2. Bundesfest findet am Sonntag, den 18. August, in Koburg statt, und zwar mit einer Festversammlung mittags 11 Uhr im Kongreßsaal der Halle und mit den Beratungen nachmittags 3 Uhr. Die Festversammlung wird außer musikalischen Darbietungen durch einen Koburger Gesangsverein einem Festvortrag des Bundesvorsitzenden und Resolutionen fränkischer Dichtungen bringen. Zu dieser Veranstaltung wird die Einwohnerschaft Koburgs eingeladen. Der Kongreßsaal wird von der Koburger Landesleitung dem Frankenbund zur Verfügung gestellt. Da die Beratungen diesmal von ganz besonderer Bedeutung sind (Satzungsänderungen und -ergänzungen wegen Eintragung ins Vereinsregister, Hebung der Gesamtorganisation des Bundes, Weiterführung der Kulturspiele u. a.) ist möglichst große Beteiligung ein Gebot des Tages. Die Ermahnung der Obmannen ist selbstverständlich; Keilschläge kann gemeldet werden. Zugleich werden beachtliche Ortsgruppen (z. B. Bamberg) Segensheil haben, die Scharte auszuweichen, die durch zu geringe Beteiligung bei der Richtertier und der Festveranstaltung des Bundes in Ehren geritten wurde.

2. Sommerwanderung: 18. August 9.34 Uhr Abfahrt von Koburg nach Pössa. Wanderung über Schöck, Reichenau, Ruine Lauterburg und des Bergesbrunnens (meist durch Wald) nach Eichenbrunn vom Wald, Schwanbergs „Benzheim“. Von da über Almswein und die Ruine Schwanburg nach Schalkau (4 Stunden Wanderung). Führung unterwegs Oberlehrer Götz-Mittelberg, im Weidenbrunn: Lehrer Schmidhalm, in Schalkau: Lehrer Reiner, von Schalkau 17 Uhr abends Bahnfahrt nach Eisfeld (Ankunft: 18 Uhr). Begrüßung durch den Otto Lubwig-Verein. Abendgang durch die Stadt, Zusammensein mit dem Otto Lubwig-Verein. 20. August vormittags: Gang zu Otto Lubwig Gartenhaus und zum Steigler Berg. 12.02 Uhr Abfahrt über Hildburghausen nach Neurieth (12.30 Uhr). Wanderung über die Ehrenberger Kapelle nach Kloster Bestra (2 Stunden), Besichtigung des Klosters und der Kirche. Wanderung (1/2 Stunden) über Bahnfahrt (2 1/2 Uhr) nach Themar. Dort Besichtigung der Kirche (schränkischer Altarstein aus Kloster Bestra). Abends Wanderung zum „Rebelsühr“ und der Oberburg bei Henschlitz (2 Stunden). Führung in Eisfeld: Otto Lubwig-Verein, bei und in Themar: Oswald Worgentoth. Themar, 21. August: Wanderung über den „Eingestallenen Berg“, Weinstadt, Beerhard, Dingelshen zur Steinburg (3 Stunden) zum Waldhaus zwischen dem Eichbergen, Steinburgs - Hüsem und Römheld (3 Stunden). Führung: Bundeskomitee aus Hildburghausen und Ebn-

hild. Heimfahrt: entweder mit Postkraftwagen abends 1/8 Uhr nach Hildburghausen und Bamberg oder mit der Bahn 6.55 Uhr abends nach Würzburg und Weiningen.

3. Anmeldungen zur Teilnehmerschaft am Bundesfest und an der Wanderung sind wegen der Quartierbestellung in Koburg, Eisfeld und Themar spätestens bis Dienstag, den 13. August, an die Geschäftsstelle des Frankenbundes, Würzburg, Poststr. 12, zu richten. Richtungsgebote Teilnehmer müssen für Quartier selber Sorge tragen.

Die Bundesleitung.

Ortsgruppe Weich. Am Sonnabend, den 4. Mai, fand im Weichhaus Rheingold Berlin, Potsdamerplatz, das Frühlingsest des Frankenbundes Berlin statt, das an 200 Franken und Frankenfreunde vereinigte. Der wunderbare Dankhülle des Weichhauses Rheingold war mit vielen bunten Willenbüschen geschmückt. Jede Tafel trug außerdem noch lebendige Blumenkranz, jedoch die Besucher schon beim Betreten des Saales in Feststimmung kamen. Nach einer Begrüßung durch den Obmann trug das Mitglied des Frankenbundes Berlin, Herr Erhard Bass, eine festlicherste Dichtung, Frühling über der Großstadt vor. Diese Dichtung fand bei sehr beständiger Aufmerksamkeit und dem trefflicheren Vortrag des Dichters großen Beifall. Darauf folgte ein Gesangsbeitrag des Obmanns und Tenoristen E. Rommer, der uns auch im weiteren Verlauf des Abends Lieber und Erlin zum besten gab. Ein weiterer hoher Genuß wurde den frühlingsernden Franken durch deklamatorische Vorträge der Schauspielerin Frau Elisabeth-Toska bereitet. Weiter Beifall und Blumen dankten für die wirklich hervorragende Leistung. Herr Theodor Lieber von der Staatsoper Berlin sang mit herrlicher Begleitung zwei launige Lieber und erregte damit die Herzen seiner Zuhörer. Es kam aber auch zu rein musikalischen Darbietungen. Das Mitglied des Frankenbundes, Herr Georg Friedmann, stellte sich wieder mit einem ungarnischen Hüttensolo in den Dienst der guten Sache und bewies damit eine reife Künstlerkraft. Sein Begleiter am Hochflügel, Herr stud. mus. Günther, erwieß sich als ein sorgfältiger und feinsinniger Begleiter und spielte mit Vorzügen von Elfi als genialer Pianist. Das Publikum sollte reichen Beifall und wurde durch die schönen Darbietungen in die richtige lebensfrohe Stimmung versetzt. Wie immer hatte die Leistung des Frankenbundes auch eine Nummer große Programme gesetzt, welche der Förderung des Frankentums dienen sollte. Es handelte sich um zwei Filme der Reichszentrale für den deutschen Volkswahlkampf Berlin über 1. taufenbürtige fränkische Städte und 2. eine Reise von Hildburghausen bis Bayreuth. Weiter wurde die Be-

Führung dieser beiden Filme in letzter Stunde durch die Feuerpolizei verboten. Die Vorführung dieser beiden Filme erfolgt daher demnachst für die Franken Berlin in einem Kinostheater. Nach dem offiziellen Teil und in den Pausen wurde getanzt, und zwar nach den Weisen der sehr beliebten Salonkapelle Gsch. Welchen Grad die Stimmung erreichte, mag man schon daraus ersehen, daß um 5 Uhr früh noch an die 100 Personen versammelt waren.

L. R.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hielt am 24. Mai im St. Heinrichs-Jahle ein Bildbildeortrag über: „Die Bildwerke des Bamberger Domes“. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Besucher legten sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen. Anwesend waren z. B. Oberbürgermeister Wegmann, Senatspräsident Bergmann, Erzengel Frhr. von Geysattel, Prälat Köhner, die Direktoren der hiesigen Mittelschulen und Abordnungen von Vereinen. Der Redner des Abends, Oberstudienrat Dr. H. H. Köhner, gab einleitend einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entstehung des Domes, der in seiner heutigen Gestalt 1237 vollendet wurde. Ein Sprößling aus dem mächtigen deutschen Dynastengeschlecht der Welfen, Bischof Ekbert, hat ihn errichtet. In einfachen schlichten Worten ging dann Dr. Köhner auf die Kunstgeschichte des Domes näher ein und bezeichnete ihn als ein glänzendes Denkmal aus der Zeit des Hochgotikstils in deutschen Landen. Dann führte er die Steinbildwerke des 13. Jahrhunderts im Bildbilde vor, die zu den wertvollsten und unübertrefflichsten zu zählen sind, was bezüglich Art und Kunst jemals geschaffen. Die im Epitaphkop von der Fa. Kuffer, Bamberg, angefertigten Bilder wirkten außerordentlich ansehnlich, der Vortrag selbst war überaus klar und übersichtlich und übte eine selten tiefe

Wirkung aus, da auch Vergleiche mit ähnlichen antiken Schöpfungen aus Rom, Paon, Straßburg und Bamberg gezogen wurden. Für die Plastikern am Fürstentum und an der Abensperle sollte sich der überaus populäre Redner besonders ein. Es waren Feierstunden der Seele, die wir diesmal im Frankenbund erleben.

Rar.

Österreichischer Verein von Unterfranken und Schwaben.

Am 18. Dezember 1928 fand der langjährige Direktor des Vereines, Herr Geheimrat Dr. Theodor Demner. Nach der Ausladung war durch verschiedene Todesfälle in den letzten Jahren zusammengeschnitten. Es mußte also ein neuer Vorsitzender gewählt, der Ausladung wieder vollständig gemacht werden. Zu diesem Zwecke wurde auf den 18. Februar 1929 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Staatsbeamter Dr. J. J. Eberl gewählt. Die bisherigen Ausladungsglieder: Dr. H. Eichelbacher, Günther, Handwerker, Hoch, Kaufmann, Wöschl und Graf Stauffenberg wurden bestätigt. Als neue Mitglieder kamen hinzu: Universitätsprofessor Dr. R. Buchner, Major Hans, Staatsoberbaurat Dr. Eberl, General von Ebel, Prälat von Köhler, Professor Hofmann-Graf, Professor Hochbaur, Hofschaffner und Graf Schönborn-Wiesentel.

Gemeinsam mit dem bairischen Aus- und Abertumsverein wurden verschiedene Vorträge veranstaltet. Im Februar sprach Dr. Kessel-Wünchen über den Holstein in Reichshausen, im April Professor Dr. Zeller-Ehrlensberg über Balthasar Hermann und seine Arbeitsweise, Anfang Mai Schriftsteller Joseph Hochbaur-Wiesentel über Matthias Grünwald. Der diesjährige Vereinausflug fand am 22. Mai nach Castell statt.

◆ B ü c h e r t i s c h ◆

Eichelbacher, Jos. August, **Würgburg im Jellenlauf**. 2. Auflage. Verlagsdruckerei Würzburg G. m. b. H. 1928. Das von Franz Oberlich illustrierte Werk bringt, wie es im Untertitel selbst besagt, einen „Gang durch die Stadtgeschichte“. Wir erfahren in leicht lesbicher und angenehmer Weise das Wichtigste aus der Frühzeit und Entwicklung Würzburgs; die Jahrhunderte der Wärrn, der Bauern, der Währige Krieg, die Franzosenkriege gehen an uns vorbei. Jellen (früheren Stanges und harter Rot steigen in pocken- abernachten Bildern vor uns auf. Heimatliche hat das Wüchlein geschaffen, Heimatliche wird es werden in der Hand des verständnisvollen Lesers und Lehrens.

A. F.

Pfeifer Valentin, **Was grünem Heimgarten, derselbe Speßartmädchen**, 2 Bde. derselbe **Goldin Liebe**, sämtliche im Verlag der Wallandischen Druckerei, Schwabenburg. Es ist eine ganz prächtige Sammlung von Speßartmädchen und Speßartgeschichten, die uns hier die amüßig erzählende Frau Pfeifers schenkt. Der Verfasser kennt seine Landeskunde recht gut mit ihren Sagen und Sagen und versteht es, sie in meisterhafter Sprache darzustellen. Die wache A. H. der Bauernhoch geht gegen den „Reinigungsplan“, wie er druckvoll wird die Sprache bei der Schilderung der Feuerzeit! So eignen sich die 5 Bändlein für feierlichen Gebrauch in Familie und Schule.

A. F.

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Anton F. A. Würzburg, Bismarckstr. 7. Druck: J. W. Köhler's Buch- und Steinbrucker, Würzburg.

für heimische Geschichte erfüllte, und nicht wenige Bürger besaßen und besitzen wertvolle **S a m m l u n g e n** von Büchern und Kunstgegenständen, die sich auf Bamberg's Geschichte bezogen; verschiedene derselben vermachten ihre kostbaren Sammlungen testamentarisch der Vaterstadt.

So is und net ander[sch^{*)}]

's is moht, es is an eigner Schlog
Von Resichen und net sei
Des Volk um Bamberg, wie ich sog:
Doch kanne net ander[sch] sei.

Zwa Dinger, die vereinign sich
Und gebn der Stadt die Gestalt.
Auf aner Seitt munnertlich,
Ner Berg und Fels und Wald.

Und auf der andern grüne Flur
Und worms und eben's Land,
Do is von Hügeln gor ha Schpar,
Ner flacher Grund und Sand.

Doch grad des mocht die Sach so schö,
Betracht' mer's ner genau,
Die Berg ringsum und Wald und Höl,
Die sen halt fest und rauh.

Und wormer Sand gibt sicherlich
A reiche gute Erndt. —
Wie's außen is, is innerlich:
Vom Land habn mere gelernt.

So is der achte Bürgeroma
Von Bamberg ner a Bild,
Von außen rauh, es wie sei Sta,
Von innen waach und mild.

In's Micht sagt der dir frank und frei
Sei Denken und sei Stühl.
Wie kon des a wehl ander[sch] sei,
Sei Berg sen rauh und höhl.

Doch worm schlegt für die Not sei Berg,
Und a für's Vaterland;
Des mocht — do mach i sei kan Schertz —
Sei wormer linder Sand.

Drum sog ich dir, du Rosenreis:
Loß mir mei Bamberg geh,
Sünst seg i dir dein fremden St...s,
Und lern uns erscht ver[sch]tich.

Die Perla wachsen tief im Grund,
Und obnauf schwimmt der Schoam;
Söll sei an Urteil moht und gund,
So lernt mere net im Traum.

Betracht der doch bei Seuf' erscht recht
Und geh mit ihna um.
Sünst werb bei Urteil schief und schlecht.
Und, was nu mehr is — dumm!

^{*)} Dr. Andreas Hampt, geboren 1813 zu Bamberg, gestorben befocht 1893, weiland Prof. am Gymnasium zu Bamberg und Inspektor bei Maschinenfabrik, auch literarisch vielfach tätig.

Berichte und Mitteilungen

Tätigkeitsbericht des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) im verfloffenen Vereinsjahr.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat am 13. Mai 1929 im Café Wittelsbach seine Mitgliederversammlung abgehalten. Obmann Hans Keller erstattete einen umfangreichen Jahresbericht. Ueber die Tätigkeit der Bamberger Ortsgruppe bekamen wir zu hören, daß am 2. Mai 1928 Hauptlehrer Barthels über: „Albrecht Dürer und die deutsche Familie“, am 2. Oktober Schriftsteller H. Walter über: „Volk und Übergläubte“ sprach. Am 2. November trug

der weit über Frankens und Bayerns Grenzen hinaus bekannte Volksdichter, Oberstudienrathe Hans Probst aus seinen Vorträgen in Rothburger Rundart vor uns am 3. April erregte dann noch der 1. Bundesvorsitzende des Frankenbundes, Prof. Dr. V. Schneider, mit dem Thema: „Volksedel“ beachtliches Aufsehen. Ueberaus befrriedigt haben auch die Ausflüge. Der erste Ausflug (13. Mai) ging ab Schöchling über Winbilschleben nach Roth und Lauf b. Zapfenort. Ober boten sich bereit stimmungsvolle Bilder, daß man ruhig von Felsenenden der Geste sprechen konnte. Das gleiche war der Fall bei dem

großen Kessel zur Salze Salzbürg, b. i. zur „fränkischen Frucht“, im Juni 1928. Wer von Bamberg kommt und die Fahrt durch den lieblichen Th- und Seelacher Hochgrund macht, dem stellt sich das Bild Salzbürg's und seines stolzen Bergschloßes überaus eindrucksvoll dar. Die im Verein mit der Ortsgruppe des Frankenbundes in Schweinfurt ausgeführte Herbstwanderung zur Seelenturg b. Seßheim (Bajgau) wird allen Teilnehmern stets unversehrt bleiben. Auch die Spätherbstwanderung über den Kreuzberg bei Seßheim nach Bannach, welche der Frankenbund eine Ortsgruppe unterhält, war von ganz besonderem Reiz. Hier sprach Prof. Dr. Vogt, Bamberg, über: „Hat es einen Wert, sich als Frankenbündler zu bezeichnen?“

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung konnten nicht unerwähnt gelassen werden die vom Frankenbund unter mehreren finanziellen Opfern im Jahre 1927 ins Leben gerufenen Salzbürgspiele. Die Freilichtbühne des Frankenbundes auf der herrlich gelegenen Salzbürg bei Neustadt a. d. Saale gehört unstreitig zu einer der schönsten Deutschlands. Die bis jetzt dort zur Aufführung gebrachten Spiele bedeutender fränkischer Dichter sind ein Augen-, Ohren- und Herzergötze für jeden Besucher gewesen. Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat vor, neuer diese Spiele wieder zu besuchen. Im verflochtenen Jahre hat er u. a. teilgenommen an den Heimatspielen in Rodach bei Rodach und an der am 16. September in Weilingen bei Königshausen in Franken überaus erheben verlaufenen Gedächtnisfeier für den Heimatsdichter Edmund Stabenrauch, der als Bajgauwanderer die in die fernsten Zeiten fortleben wird.

Mit einer Reihe kultureller Vereine der Stadt Bamberg, darunter dem „Graphischen Verein“, dem „Fränk. Schweineverein“ und „Deutschbund“ steht er auf gutem Fuße. Körperchaftlich angeschloßen sind dem Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg): der Katholische Lehrerverein, die Vereine „Frankenstolz“ und „Frankentreue“, der „Klub Franken“, sämtliche in Bamberg, und der Verein für Heimatspflege und Heimatschutz in Seßheim. Der Frankenbund in Bamberg zählt zurzeit 126 eingeschriebene Mitglieder und ein Ehrenmitglied (Prof. Dr. Schneider).

Gern gelesen wird das in Würzburg erscheinende und von Prof. Dr. Fries geleitete Werkblatt des Frankenbundes; es ist als eine sehr wertvolle Heimatschrift anzusprechen. Der Betrag hierfür zu 5 M.M. nebst 1 M.M. Ortsbeitrag ist, soweit die Ortsgruppe Bamberg in Frage kommt, auf der Postcheckkonto Nr. 42757 (Postcheckamt Nürnberg) zu überweisen. Neben dem Werkblatt legt der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) auf fränkisches Schrifttum im allgemeinen großes Augenmerk, wie er überhaupt auf Förderung fränkischer Dichter und Künstler stets bedacht ist. In der heutigen Mitgliederversammlung

wurden besonders die Werke der fränkischen Schriftsteller Th. Engel und Carl Zülzer, Schweinfurt, sowie Hans Proß und Dr. H. Schneider hervorgehoben.

Ueber die in Bamberg ins Leben gerufenen Mergensfeiern des Stadttheaters war man geteilter Meinung. Das Bamberger Publikum bekundet hierfür keine besondere Interesse, so daß es fraglich ist, ob überhaupt die an sich so überaus begrüßenswerte Einrichtung, bei der tüchtige Dichter und Künstler zu Werke kommen, aufrecht erhalten werden kann. Gleiche Beobachtungen wurden übrigens auch in anderen fränkischen Städten gemacht.

Als Heimatspflegeverein hat sich die heilige Ortsgruppe da und dort betätigt. Unter anderem hat sie durchgesetzt, daß ein im Mai 1926 am Zwingler in Seßlach bei Rodach eingeschürgtes Gedächtnisdenkmal im November 1928 wieder aufgebaut wurde. Bekanntlich hat das materielle Gedeihen Seßlachs, wo einst Friedrich Rückert so gerne gewohnt, in der Künstlerwelt einen guten Klang, so daß aller Anlaß besteht, es in seiner Ursprünglichkeit, soweit es nur irgend möglich, zu erhalten.

Es würde zu weit führen, wollte man von der weiteren Tätigkeit der Bamberger Ortsgruppe berichten. Sie wird von dem einmal beschrittenen Weg, dem Volk und der Heimat zu dienen, nicht abgehen. Sie wird sich aber auch für Bekannte, die ihre Erneuerung des Volkes bewirkende Gegenwartsfragen schärfer denn je stellen, um so auch dem heranwachsenden Geschlecht nach Kräften zu dienen. Das war die Stimmung, die anlässlich der Jahresmitgliederversammlung des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) vorherrschte. Nachdem aus der Mitte der Versammlung heraus der bisherige Vorstand und dem Ausschuss für die geleistete Arbeit der herzlichste Dank ausgesprochen worden war, wurde zur Kenntnis geschrieben. Das Ergebnis ist folgendes:

- Vorstand: Justizsekretär Hans Reiter;
 1. Schriftführer: Kaufmann Plus Seiser;
 2. Schriftführer: Schriftleiter H. Walter;
 1. Kassier: Dekanationsmatermeister Franz Elbing; 2. Kassier: Kaufmann Stephan Reuß; Bücherrevisor: Buchbindergewerbetribunat Konrad Peter Reiser.

Dem Ausschuss gehören an: Johann Dr. D. Emenke, Hauptlehrer Dapfella, Frau Hauptlehrerin Klamm, Frau Regierungsrat Hausmann, Lehrer E. Heilhöfer, Lehrer R. Kaufmann, Frau Hauptlehrerin Ludwig, Bezirksoberlehrer Pfescher, Volkshausleiter Schneider, Justizsekretär H. Witz, Studienprofessor Dr. Vogt und Landwirtschaftsprofessor Zehentner. Die Wahl erfolgte einstimmig.

Nam. der Schriftleitung: Der richtige Obmann der Bamberger Ortsgruppe sei an dieser Stelle für seine treue und selbstlose Mitarbeit der herzlichste Dank der Bundes- und Schriftleitung ausgesprochen.

Heimliche Kräfte

Von O. Harro Schaeff-Schrefen

Geheimnisvoll und verborgen in der Tiefe der Seele wirkt und schafft in des Menschen Leben die göttliche Kraft der Gestaltung. Unsichtbar und nicht faßlich mit groben Sinnen des Verstandes rieseln irgendwo an einem Orte, dem wir nur in Träumen nahe sind, die Quellen innerer Kräfte. Nur manchmal werden uns wie eine Gnade Stunden in den Tag gestreut, die anders sind als wir sie sonst empfinden. Stunden, in denen das Bewußtsein wach wird, nicht zwecklos in diese Welt gestellt zu sein, sondern einem Größeren zu dienen, dessen Weg und Ziel ewig verborgen sind und der nur hin und wieder eine Geste winket, die dann in unser Dasein dringt.

Wohl jeder Mensch empfand in irgendeinem Augenblicke, wenn auch nur dunkel, das Bewußtsein vorhandener schöpferischer Kraft. Wird in uns nicht etwas Ungewöhnliches frei, wenn wir an einem Sommerabend durch den blauen Schleier gehen, der über dem Raine liegt, und möchte man nicht Dichter sein, um dem Erfühlten Ausdruck zu geben? Oder ist es nicht ebenso, wenn ein Bauer durch die wogenden Felder schreitet, wenn ihm das Rauschen und Singen der Halme in das Bewußtsein dringt und ein Gefühl der Kraft und Verbundenheit mit dem Boden, der ihn trägt, aufsteigt? In jedem Menschen schlummert die schöpferische Kraft.

Aber nicht jeder hat die Gnade, das in den Tiefen menschlicher Seele Ruhende zu gestalten, ihm äußere Form zu geben. Die Dichter sind es, die uns das verkünden, was in uns selbst ruht und nur in stillen Stunden ganz leise an die Läre unseres Daseins klopft.

Der Gnade größte ist es, vorausahnend und von hoher Warte schauend als Dichter der Zukunft Form und Gestaltung zu geben. Aber immer waren es nur wenige Auserwählte, die diesen Weg gehen durften, und fast immer hat ihnen die Schicksalsgöttin die Dornenkrone der Entzogenheit, ja des Hohnes und Spottes ihrer Zeit auf das Haupt gedrückt. Erst ihr leiblicher Lob wurde zum Tor der Erkenntnis für die Zurückgebliebenen. Wer dürfte sich anmaßen, den Genius Beethovens zu erfassen; wer wird behaupten können, hinabgestiegen zu sein in die Tiefe goethischer Empfindung, woraus der zweite Teil des Faust wurde? Wir sehen nur das Gewordene und selbst das erfassen wir mit unseren Sinnen oftmals nicht. Aber zu den Quellen, zu den Rättern, ist noch keiner gelangt von den Menschen des Verstandes und äußerlichen Sinnes.

Berichte und Mitteilungen

Mit dem Frankenbund
durch den Hauptsaarmalb nach Geisfeld.
Von Hans Reiser, Bamberg.

Am 16. Juni 1929 unternahm der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) eine Wanderung durch den Hauptsaarmalb nach Geisfeld, einem freundlichen Dörfchen am Fuße des „Schloßberges“. Die Wanderung begann am frühen Vormittag ab Hunderburger Wackerhöhe. Hier ging Hermann S. Reiser kurz auf die Geschichte der Hunderburg, die einst zum Gebiete des Hauptsaarmalbs gehörte, ein. Darin war zwischen Hundsbühl und der Hundergerstraße einst eine Burg der Herren von Rotenstein gestanden. Die Burg Rotenstein war je schön und herrlich, daß man sie die Hunderburg nannte.

Der heutige Hunderburger Stadteil war in früherer Zeit stark besiedelt, wie auch das heutige Gebiet zwischen der Hunderburg und dem Zentralgerichtshofgebäude, ja der alte Höhenort reicht sogar noch weiter hinein in die Stadt bis zur „Salzlecke“ am Schöneinspitz. In der Nähe des alten Egererplatzes leuchtete die Hundersee (88 m über See) hinein in den 9 Kilometer langen und 5 Kilometer breiten Wald, der zu den schönsten Höhenwäldern Deutschlands zu zählen ist, der aber auch wunderbaren Wildwald am Geisfeld (Sandbach) aufzuweisen hat. Hier raucht es gar selbst und geheimnisvoll in den Zweigen und vor Sinn für die Natur und die Geschichte dieses Waldes hat, wird dort und in seiner Umgebung manches finden, was ihm seine Heimat besonders heilig und wertvoll erscheinen läßt.

Der Hauptsaarmalb, dieser heilige Heberzell eines algermanischen Volkes, bietet ein Kulturbild von ganz besonderer Art. In der Karolingerzeit führte die Panbeletrich-Regensburg-Forchheim-Bamberg-Hallstadt-Ingolstadt-Gerst durch diesen Wald. Die Hunderger hatten ihn lange im Besitz. 1244 wurden große Teile desselben kultiviert. 1803 wurde er kaiserliches Staatsgut; auch die Stadt Bamberg hat Anteil an ihm. Am 4. August 1828 wurde er durch eine furchtbare Unwetterkatastrophe heimgesucht.

Dieser Wald war einst reich an Wildtieren. In einer einzigen Nacht des Jahres 1786 sind sie von Wälfen zum größten Teil getötet worden; nur noch einige Wälfen sind uns erhalten geblieben, von denen bis an einem Wegkreuzungspunkt stehende Oberjägermarker wohl eine der schönsten des ganzen Waldes ist; sie wurde erschlagen 1770 zum Gedächtnis des auf der Jagd verunglückten Oberjägermeisters Carl von

Schaumburg. Gegenüber dieser Stelle wurde kurz Zeit gemacht und alsdann der Weg zum Geisfeld eingeschlagen. Umeinander entzückte der herrliche Anblick an einer besonders kirchlichen Stelle. Kiesel, Grauwacke, Urtierausbeute, Buchfink und wie sie alle heißen, lagen in einem herrlichen Gängeterrain. Und wenn dazu noch ein erprobter Führer, Hauptlehrer Papstella, belehrende Worte gab, wie man die Vögel und ihren Sang richtig benimmt und belauscht, kann ist es wohl kein Wunder, wenn die hier gewonnenen Eindrücke den Hörern unermesslich bleiben werden.

Nach Heberscheiden der Höhenbesetzter wurde die Richtung nach Weidenhof eingeschlagen, um zu den Gängeterrainen in der Richtung „Röhren“ zu gelangen; sie liegen am Rande des Waldes mit Ausblick auf die gesegnete Flur und die Höhen, auf denen wohl schon vor mehr als 8000 Jahren vor Christus Menschen sich angehalten hatten. Hier in dieser Wald-einfachheit wurden Vorgeitmen (den besetzt).

Hauptlehrer Papstella sprach am Ort und Stelle in trefflicher Weise über die ersten Besiedelungsformen und über die Vorgeitmen dieser Gegend und unterlegte die allgemein vertretene Auffassung, daß man es hier mit Hundergerbern zu tun habe; sie als kleine Vögelung zu betrachten sei eine Selbstverständlichkeit. selber sind verschiedene Gräber bekannt in früherer Zeit unbedeutend geöffnet worden, was einer willigen Zuhörung gleichkam.

Auf dem Weg zur Weidenhöhe erzählte uns ein begeisteter Teilnehmer und Frankenbühler, Oberlehrer Heinrich Schuster aus Geisfeld, sehr viel von der Geschichte dieses Waldes. Der über 1000 Jahre alte Wald grünt noch und auf seinem Gipfel liegen die Vögelin gar maniere Dörfer; hier an dieser Stelle hat ein alter germanischer Stamm seine Götter verehrt. Hier mögen aber auch die Nachfolger des Glaubensboten Kilian den Samen des Christentums ausgesät haben. Die alte Erde (die Umfang beträgt 12,90 Meter) hat aber auch Stellen gesehen, wo Kampftruf durchs Band Wälfen und die Bewohner der Geisfelder Gegend auf die nahe Burg des heutigen „Schloßberges“ (dort soll einst ein Graf Wälfen sein) stehen mußten. Diese einstige Hunderburg, die heute noch ein Ringwall umgibt, wurde unter der Führung Schusters und des Führers Kilian aus Geisfeld besucht. Nach der Rückkehr vom Schloßberg und nach des Waldes Ägung im überaus laudlichen Ring'schen Garten erscholl dann

das Frankenthal von Dr. Peter Schneider und das Geisbergfeld von Heinrich Schuber und eine berühmte Frankenthalerin, Frä. Anna Selbig-Bamberg, lang Lieber zur Hand und ihre Freundinnen führten unter einem hübschen Baumdach herrliche Vorkesseln und Keigen auf. Die Begleitung für die schöne Jungensoldat am Geisberg heram ließ diese herrliche Stimmung aufkommen, die ankam, bis der Abend sich herniederstreckte. Auf dem Heimwege erkundete noch manch prächtige Lieber begeisterte Heimatlerinnen, Lieber, die das Volk braucht, um mit seiner Heimat lieber verbunden zu werden.

Herbstwanderung des Frankenthaler
(Ortsgruppe Bamberg). Ins „Röderland“ geht am 13. Oktober 1929 die Herbstwanderung der Bamberger Ortsgruppe. Besucht werden das Freizeithaus von Rotenhanische Schloß Eyrichshof, die herrlich gelegene Ruine Rauenach bei Rorbach und die Spöck bei Eyrichshof, wofür Friedrich Röderer so gerne gewirkt. Nachmittags wird sich auch noch der Besuch des freundlichen Dorfes Rutenhan nicht der benachbarten Ruine Rutenhan ermöglichen lassen. Die Wanderung ist selbst älteren Leuten zu empfehlen. Erprobte Führer stehen zur Verfügung.

◆ B ü c h e r t i s c h ◆

Wepers Legikon in 12 Bänden. Sieheite, völlig neu bearbeitete Auflage. Ueber 100 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 21 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; tags etwa 755 besondere Bildertafeln (darunter über 100 farbige) und 290 Kartenbeilagen und Stadtpläne sowie 200 Text- und farbige Uebersichten. Band 10 (Rechnung bis Seefahrt) in Halbleder gebunden 10 RM. Verlag Bibliographisches Institut L. S. in Leipzig. — Ein neuer Band von Wepers Legikon liegt vor: der zehnte des auf zwölf Bände berechneten Gesamtwerkes. Die gewaltige wissenschaftliche und organisatorische Leistung, die dieses erste große Nachkriegslexikon darstellt, tritt nun immer deutlicher in Erscheinung. Wepers Legikon bedarf keines Lobes mehr; haben doch bereits die ersten Bände auch der kritischsten Benutzer von der Vollständigkeit, Klarheit und Sachlichkeit der erstellten Auskunft hinreichend überzeugt. Und der Besitzer der vorliegenden Bände wird an der bekannten ausgezeichneten Ausstattung — man denke nur an die zahlreichen Bildbeilagen und an die vielen farbigen Tafeln — immer lieber seine heile Freude gefunden haben.

Wir können uns daher bei diesem neuen Band des gelungenen Nachschlagewerkes mit den Stichworten „Rechnung“ bis „Seefahrt“ darauf beschränken, auf die wiederum ausgezeichneten, in inhaltlicher wie kartographischer Hinsicht vollenden Kartenbeilagen (Rheinlande, Römisches Reich, Rußland, Schlesien, Schweden, Schweiz und viele andere) hinzuweisen und aus der reichhaltigen Zusammenstellung farbiger und schwarzer Bildbeilagen einige ihrem Thema nach besonders interessante Tafeln hervorzuheben: Neoklassik, Schöpfung, Schlange, Schmetterlinge, 4 durchaus zeitgemäße Sportbeilagen (Reiten), Kajak, Rudersport, Rhythmische Gymnastik, zahlreiche Tafeln aus dem Gebiet der Kunst, der Technik (Kunstmühle, Schreibmaschine, Röntgenstrahlung) u/v. u/v. Uebrigens die Beilagen des „Großen Wepers“ bilden den arbeitsreichen unserer Zeit. Der Text dieses 10. Bandes, ebenso aktuell wie wissenschaftlich einwandfrei, lehrt wieder, wie sehr der Stoff der Gegenwart angepasst ist, und wie unerlässlich darum für jeden der Besitz eines so ausgezeichneten Werkes wie Wepers Legikon ist.

Mitglieder

kauft in den im
Werkblatt anzeigenden
Geschäften!

Für den Gesamtschalt verantwortlich: Dr. Anton F r i e d r. Eddingburg, Reicherring 1.
Druck: J. R. Richter's Buch- und Steindruckerei, Eddingburg.

Es träumt sich gut unter der Linde. Ihr Säuseln gibt Ruhe und Frieden, besonders dann, wenn sie zur Zeit der Sonnenwende in Blüten-schmuck steht und es am Abend in ihren leichtbewegten Zweigen fängt und summt und zirpt, wie von tausend Geisterstimmchen, wenn durch die dunklen Risse Leuchtstäber wie glühende Fräntchen schweben; der Blüten-dust die ganze Luft durchzieht und am Nachthimmel Millionen Sterne glitzern.

Das Vorleben hat für den Gefühlsmenschen und Naturfreund im Sommer große Reize. Wer es in seinen vielfachen Erscheinungen kennen lernen will, der gehe „zur Linde“.

Berichte und Mitteilungen

Der neue Regierungspräsident von Unterfranken

Im neuen Regierungspräsidenten von Unterfranken dürfen wir zu unserer Freude und zu unserem Stolz einen Sohn des Frankenlandes begrüßen, der sich seines fränkischen Volkstums bewußt ist. Der Schulangeiger Nr. 17 vom 10. Oktober 1929 schreibt über seinen Amtsantritt:

Im innig geschmückten Sitzungssaal der Regierung wurden am 1. Oktober vor-mittags 9½ Uhr dem neuernannten Regierungspräsidenten, Herrn Bruno Säuber, die Kollegialmitglieder und übrigen Beamten der zwei Regierungskammern vorgestellt. Herr Regierungsdirektor Haack übermittelte innige Glück- und Segenswünsche zur Beförderung im Namen der Regierung, wie auf die mehrjährige Tätigkeit des neuen Vorgesetzten in Unterfranken hin und versicherte ihn der Treue aller Untergebenen. Diese Begrüßungsworte erwiderte der an die Spitze der Regierung Berufene mit Dankesworten für das Vertrauen der hohen Staatsregierung sowie für die freundlichen Worte des Regierungsdirektors. Durch Hervorhebung seiner Anhänglichkeit zum schönen Frankenlande, das sein engeres Heimatland sei und das er nach dem hohen Zielsetzen: Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit verwirklichen wolle, gewann er sich das Vertrauen aller Anwesenden in

hohem Maße. Mit einem dankbaren und ehrenden Erinnern an seinen hochverehrten Herrn Amtsvorgänger Dr. v. Jenke und mit der Bitte um Vertrauen bei der gemeinsamen Arbeit, die ein guter Geist segnen möge, schloß der einbruchsvolle Akt.

Kreisobmann für Oberfranken

Von den 7 Kreisen (Bayerisch Ober-, Mittel- und Unterfranken, Badisch, Württembergisch, Thüringisch, Franken und Sächsisch) hat Oberfranken zuerst einen Kreisobmann aufgestellt. Es ist Schriftleiter W. Walter-Hamburg. Alle in Oberfranken wohnenden Bundesfreunde werden aufgefordert, sich in Fragen der Organisation und überhaupt des Bundeslebens sich unmittelbar mit ihm in Verbindung zu setzen.

Sommerwanderung 1929

Nach umklungen von Worten und Beispielen der Morgensterne auf der Insel Laburg (schritten die 18 Teilnehmer in der Frühe des 19. August vom Bahnhof Dörlau durch die prächtige Kastanienallee dem Park und Schloß Rosenau zu. Es ist hoch merkwürdig, wie gut sich englische Parkanlagen in die fränkische Landschaft fügen können. Freilich müßte echte mittelalterliche Gotik oder kräftiger Barock durch die Baumspitzen lugen; englische Neugotik ist schwer erträglich. Bäume, Blumen und Sonnenschein verschönern ja leicht auch damit, und bald sehen wir uns vor etwas ganz Schömem, aber auch ganz Zerfallenen: vor den Trümmern der Lauterburg. Wir sind im Lande der Schaumberger! Wanden wichtigen Mann hat dieses kernfränkische Obel-

geschenkt dem deutschen Volke geschenkt, und hier, auf dem angeschwemmten Strand und Boden, wird auf einmal auch jener Schaumburg in der Marienkapelle zu Würzburg so lebendig und sammensatz, wie er es durch keine Leistung eines noch so tüchtigen Riemenschneidertuchers zu werden vermag. Noch einmal im Laufe des ersten Wandertages fanden wir auf lustiger Bergeshöhe, jetzt über dem Trümmern der Ruine Schaumburg selber, die dem Geschlechte den Namen gab, und genossen die herrliche Aussicht über das weidlich bewegte, erdfruchtbar verland des Thüringerwaldes und ahnten brühen am Gang des Gebirges die Quelle des Jyflusses, den wir am Morgen verlassen hatten. Aber ganz hatte eine Dichterschlechte die Wanderer aufgenommen: Wilhelm-Braun vom Walle, das „Berghelm“ des frühvollendeten fränkischen Dichters Heinrich Schaumburger, dessen Wunden Bundesfreund Schenckelshausen treulich küßt. Wie fanden vor den Gedärben der Originals, die er in seinen Romanen und Erzählungen vorzeitig hat: Ihn selber bürgt die Erde von Deros. Aber noch zu einer größeren Geburtsstätte führte uns der Tag: nach Eisleib, der Heimathstadt Otto Lubwigs. Freudig aufgenommen von der Bürgerstadt und der Otto Ludwig-Gemeinde verbrachten die Wanderer einen ganz herrlichen Abend, dessen Verlauf durch die sichere Hand des für Fränklichkeit begehrtesten Bürgermeisters Keinhart immer von neuem in glückliche Richtung gelenkt wurde. Der nächste Vormittag galt dem Städtchen, das Erinnerungen an die unfränkischen Erzählungen „Hellerthal“ und „Zwischen Himmel und Erde“ weckte, und dem Otto Ludwig-Denke, des samt dem Garten von der Otto Ludwig-Gemeinde pietätvoll (und natürlich unter großen Kosten) erhalten und ersezt wird. Hier war Bundesfreund Karl Rieg kundigster Führer. Demagt schieden wir von der Heimath eines Mannes, der, wie ich am Vorabend hatte ausführen dürfen, eines der besten Beispiele eines fränkischen Zeimendischen darstellt.

Der Natur- und der Kulturgeschichte gehören die folgenden Stunden des Tages. Ganz gut gefallenem Ehrenberger-Kapelle, über einen alten Rathesheilum der Germanen zu Ehren der heiligen Ottilie errichtet! Wie kufeten die Stadtelein des Kalbhügels, wie besetzten sich konnten im Tal der Schlucht die goldenen Adersgewanne, wie grühten majestätisch die waldigen Gleichberge von Westen herüber! Vor der Ruine fand die Historikerin des Grabsteines, Bundesfreund Frau Hilde Lieberwald aus Hübsberghausen, schlichte Worte aus dem Schatze ihrer Forschungen, sprach Professor Dr. Kaiser in vollendeter Stoffherrschung über die geographische Gestaltung der Gegend, und ich selber schlug die Brücke hin zu dem großen Bam-

berger Bischof Otto dem Heiligen, auf den wahrscheinlich auch diese Ottilienkapelle zurückzuführen ist. Dann gingen hinunter zu dem mit besonderer Spannung erwarteten ehemaligen Prämonstratenserkloster Beyer, einer Schöpfung des heiligen Norbert, von Otto dem Heiligen eingeweiht, jenen Beyer, von dem aus das Kloster Oriental in Bärnten einst gegründet wurde. Kloster und Kirche, aus der Ferne herrlich und bedeutsam, befinden sich, vom Standpunkt der Denkmalerhaltung aus, in einem bejammernswerten Zustande (das Kloster ist fastliche Demone, zu Preußen gehörig). Es war schon ersichtbar, daß während meiner Anwesenheit vor der Kirche, der viele Menschen aus Schleifungen, Themar und anderen Orten lauschten, ein Bewegung unter Festhakenknall aus dem Kircheninnern durch das romantische Portal herausströmte. Jedensfalls war man dankbar, in einer Gegend, in der die geschichtlichen Erinnerungen zum Teil völlig verflücht sind, ein wenig über den Sinn und den Wert eines mittelalterlichen Prämonstratenserklosters und von den weitreichenden Beziehungen gerade dieses Klosters zu hören. Am Abend verarmelten wir uns noch in dem nahen Städtchen Themar mit Bürgern des Ortes, nachdem wir zuvor noch der „Steinernen Kirche“ auf waldig-einsamer Bergeshöhe und dem „Kabelstr“, einer von der Herrn, der Eisenbahn und der Landstraße durchzogenen Landung unterhalb Themas den geduldrigen Besuch abgetrieben hatten. Die Kirche von Themar bürgt übrigens dem aus Beyer geretteten Alarichstein mit überaus wertvollen Schnitzereien alfränkischer Kunst. Darüber wie über vieles andere mußte Bundesfreund Werner Schickel-Römhild, ein sehr guter Kenner der Geschichte des Grabsteines, besten Bescheid zu geben.

Der dritte Tag sollte zu dem einbrachvollsten Naturdenkmal des Gebirges, den Gleichbergen, führen. Darüber an einem geschichtlich wohlbekannten Bergzug, dem „Eingefallenen Berg“, der die Wellenkalkschichten der Gegend prächtig bloßlegt, führte der Weg über Berge und durch Täler, an Hängen vorbei und durch stille Waldgründe endlich nach Tingsleben, und dann fanden wir ja schon am Fuße des kleinen Gleichberges, der Steinsburg, deren einjährige frühgeschichtliche Befestigungsanlagen Bundesfreund Apotheker Rabe-Römhild mit gewohnter Liebenswürdigkeit und Sachkenntnis erdauerte. Eine Ueberraschung bot der im Sattel der Gleichberge seit zwei Jahren errichtete Bau des Steinsburgmuseums, das unterdessen eröffnet worden ist (darüber will ich bemerkt berichten). Nach dem Besuch der Gleichberge konnte es für die Frankenhundswanderer eine Steigerung landschaftlicher Art natürlich nicht mehr geben;

hoch eine Steigerung auf kunstgeschichtlichem Gebiet war noch möglich. Die Kirche in dem allen herrenbergischen Festungsstädtchen Römshild, das die Bauherren noch besahen, und die selbst schon ein beachtenswertes Bauwerkmal ist, dinst ja u. a. ein Kunstwerk ersten Ranges, das bronzegegossene Grabdenkmal des Grafen Hermann VIII. von Henneberg und seiner Gemahlin Elisabeth, aus der Werkstätte Peter Vischers, ein Werk von fabelhafter technischer Vollendung, wenn auch Zehles „Handbuch“ kaum herumdepfelt. Mit diesem großen Eindruck und mit herzlichem Dank für den Führer auch durch Römshild, Werner Schleich, schied der größte Teil der Wanderer.

Ein schöner Ausklang des Bundeslages und der Bundesversammlung, zugleich nochmal eine Erhebung zu fränkischem Bewußtsein und zu weltüberlegenem Glauben war die Zusammenkunft, die ein paar Tage später in dem überaus schön gelegenen Waldhause bei Römshild vorbildliche Teilnehmer der Wanderung und dazu noch zahlreiche Bundesfreunde aus Römshild und Hildburghausen vereinigte. Dem Abend gab, wie schon der Vorgesänger auf der Heile Schütz, die Gesangschorstimm von Bundesführer Maria Volk-

Würgburg die Weihe, der Gesamt-eindruck war von der Erfüllung des an mich geschickten Bundesbeschlusses über fränkische Dichtung in Vergangenheit und Gegenwart zu sprechen und wo möglich einige Proben zu geben. Der Ueberblick über die mittelalterliche und neuzeitliche Dichtung führte mich zu dem Schriftstellerum der Gegenwart, und ich hob als Werke, die gerade für meinen Hörerkreis zum Einbringen ins fränkische Wesen mir besonders geeignet erschienen, die Bücher der bedeutenden fränkischen Erzähler Wilhelm Weigand und Georg Bünaus hervor. Dann hatten die Dichter selber das Wort, und ich ließ auf Wunschtheile aus der wunderbaren Fülle unseres großen Jean Paul „Neben des vergüglichen Schmelzleins Maria Wug in Kuentel“ Proben aus Samoristen der fränkischen Gegenwart, aus Wilhelm Widders und Nikolaus Jenz folgen. Nach dieser Abendvertiefte in den wackeren Franken der Pörrergemeinde das Stammesgefühl und bestärkte ihre freudigen Beziehungen zu uns, den Kämpfern für fränkisches Volkstum im Herzen des Frankenlandes — Beziehungen, von denen Gerechtigkeit ich meinen Lesern durch den oben gegebenen Bericht noch eine kleine Ahnung zu geben gewillt und berechtigt war.

P. S.

◆ B ü c h e r t i s c h ◆

Peter Schneider, **Bei lebendigem Leibe**. Erzählungen aus alten Tagen. Frankfurterlag Sommer u. Scherr, Frankfurt-am-Main 1929. Die erglänzende Nase unseres Bundesvorsitzenden hat uns hier zwei Romane geschenkt, die alle Beachtung verdienen. Ich will nicht jandeln vom Inhalt verrotten; denn es hieße Töchtergut zerpfücken. Man muß selbst lesen und das Schicksal des Helden Anselm in seiner erdüberwindlichen Schwere auf sich wirken lassen. Tiefinnerlich aber will wohl „Der Tängel“ erfüllt sein. Wie ist, als sei mir die Albruna schon begegnet. Hier tritt sie als die unbesiegbare Natur heuchel und Stillsen in Zubaligs von Weihen Leben, im „Herzog Cosbert“ und im „St. Robert“ will sie mir als der erste Strahl erscheinen in des Menschen Brust. Ob ich recht habe? Ein anderer mag sie anders betrachten. Drum soll jeder selbst lesen! A. F.

2. Bachmann und Dr. H. Pfrenninger, **Geschichte der Stadt Rillingen** von der Entstehung bis Ende des dreißigjährigen Krieges. Hrg. im Auftrag der

Stadterhaltung von Valentin Giffiger, Rillingen a. M. 1929. Der erste Teil bringt uns in knapper Uebersicht die äuzere Geschichte der Stadt; die Nennunggebung wird kurz gestreift, Entstehung und äuzere Geschichte der Stadt bis 1443 werden im Zusammenhang mit der großen Geschichte lebendig dargestellt. Dann beginnt die Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg, die fast 200 Jahre dauert. Es ist ein besonderes Verdienst Pfrenningers, daß er im besonderen Maße die innere Geschichte dieses Zeitraumes behandelt hat. Die kirchlichen und schulfischen Verhältnisse, das soziale Fürsorge- und Gesundheitswesen, Gericht, Rat und Stadtregiment, kurz all das, was uns an der Vergangenheit einer mittelalterlichen Stadt interessiert, sieht in schönen, abgerundeten Kapiteln an uns vorüber. Nicht romanhaft gefärbt, nicht sentimentalistisch aufgeschminkt, sondern in anspruchsvoller, schlichter Darstellung, aber gründlichste Quellenstudium vorarbeitend, ist das Buch eine äußerst wertvolle Bereicherung der fränkischen Ortsgechichten. A. F.

aufser dem Wein gar einen silbernen Pokal von drei Mark oder 30 fl Wert in der Form eines Herzens überreichen!

Durch eine hochherzige Stiftung des 1724 verstorbenen Ratsmitgliedes Nikolaus Ferdinand Schmitt wurde die bisher üblich gewesene freiwillige Weinspende des Rates bei Hochzeiten zu einem verbrieften Recht für die jeweiligen glücklichen Brautleute, sofern eines von ihnen das Kind eines der 12 älteren Ratsherren war. Es sollte ihnen zur Hochzeit ein silberner Becher im Werte von 20—24 fl gereicht werden, wozu noch 1 Eimer Steinwein und 6 Speziedalcr kamen. Später wurde diese Wohlthat auf die sich jeweils verheiratenden Kinder sämtlicher Ratsherren ausgedehnt. Das Weinrecht wurde 1818 eingestellt. Ganz ohne Wein werden aber trotz alledem auch die danach stattgefundenen Hochzeiten nicht gewesen sein.

Berichte und Mitteilungen

Der Frankenbund und die Schulen

Im „Schulanzeiger für Unterfranken und Hochschwaburg“ 58. Jahrgang Nr. 19 (20. 11. 29) lesen wir:

Entschließung der Regierung von Unterfranken und Hochschwaburg, R. v. J., vom 20. 10. 29 Nr. 3000 s 4 an die Bezirkschulbehörden, die Schulleitungen und die Lehrerschaft über die Zeitschrift „Beckblatt des Frankenbundes“.

Die gut geleitete Monatschrift „Beckblatt des Frankenbundes“, Selbstverlag, Würzburg, Rennwegerring 3, Jahrespreis 3.— RM., wird zur Wilschaffung für die örtlichen Lehrerbüchereien empfohlen. Der Frankenbund steht nunmehr halb zehn Jahre ununterbrochen im Dienste der Volksbildung. Das Beckblatt bringt wertvollen Stoff für den heimatkundlichen Unterricht. Der Frankenbund darf sich heute als das Rückgrat der Heimatkunde und -pflege in Franken und besonders in Unterfranken betrachten. Die Begleiter der Schrift werden durch den Jahresbeitrag Mitglieder des Frankenbundes und haben Anspruch auf Benutzung seiner Bibliothek, auf Versorgung mit Vorträgen sowie auf den Rat und die Unterstützung in allen heimatlichen Belangen durch die Bundesleitung, Prof. Dr. Peter Schneider, Würzburg, Rennwegerring 3.

Bis zum 1. Januar wolle über den Stand der Angelegenheit an den Bezirkschulrat und von diesem bis 15. Januar anber berichtet werden. gez. Günber.

(Die Frauen uns aufrichtig und dankbar über diese Anerkennung der bisherigen Leistungen des Bundes im Dienste des Volkes und geben der Hoffnung Ausdruck, daß recht viele Lehrerbüchereien dieser Empfehlung durch die Kreisregierung von Unterfranken gemäß handeln möchten). Die Schriftleitung wird sich bestreben,

möglichst vieles zu bringen, was unmittelbar im Unterricht der Schulen verwendet werden kann.)

Sagung und Mitgliedschaften des Frankenbundes

Die neue Sagung des Bundes ist unterdessen erschienen und wird mit Beginn des neuen Jahres allen Mitgliedern zugestellt. Auch wird von jetzt an jährlich allen Bundesfreunden eine Mitgliedskarte ausgeteilt, die jedoch, weil sie zugleich Quittung für den Jahresbeitrag ist, erst nach dessen Entreffen zugestellt werden kann. Schon aus diesem Grunde ist die Bezahlung des Jahresbeitrags am Anfang des Jahres notwendig.

Unterstützende Mitglieder

Die neue Sagung sieht in § 8 als eine neue Gruppe der Mitglieder die unterstützenden Mitglieder vor. Diese verpflichten sich freiwillig zu einem höheren als dem allgemeinen Jahresbeitrag. Ihre Namen werden jeweils hier bekanntgegeben. Unterstützende Mitglieder sind bis jetzt: Kommerzienrat Leonhard Scheuerrußl in Ritzingen und Kommerzienrat Dr. h. c. Rudolf Weyermann, Ehrensenator der Universität Erlangen, in Bamberg.

Neue Ortsgruppe

Den Bemühungen der Ortsgruppe Bamberg (Obmann Hans Keller) ist es gelungen, eine neue Ortsgruppe **Ebern-Eyrichshof** zu gründen, die sich aus einigen bisher zu Bamberg gemeldeten und aus neu zugewanderten Mitgliedern in Ebern und Umgebung zusammensetzt. Die Bundesleitung wird nun von Bamberg aus gebeten, diese wie die künftigen Gruppen

des Hofbaus zum Kreis Oberfranken zu rechnen, so daß so dem Kreisobmann H. Waller in Bamberg unterstehen werden. Dieses Verlangen ist durch- aus gerechtfertigt, schon deshalb, weil die Salzberge von Bamberg aus viel leichter zu erreichen sind als von Würzburg aus und deshalb von dort aus im Sinne unseres Bundes viel besser versorgt werden können. Eine „Resolution“ gegen die Kreiserteilung des Bundes Bayern bedeutet das nicht.

Geschwänderungen der Ortsgruppe Bamberg

1. In den Baumadgrund

Es ist eines Wunderbares durch die stillen Gründe der schattigen Seimat zu wahren, noch dazu wenn die Wälder sich färbten und Goldschleier sich spinnen um Wald und Fluß. In einem dieser stillen Gründe, die um diese Zeit eines besondern Reizes wert erscheinen, geht auf freitragender Baumadgrund im Rückertland. Dortin unternahm am 18. Oktober der Frankenhund (Ortsgruppe Bamberg) einen Tagesausflug. In Eridschhof, einer Station der Lokalbahn Bamberg-Weidenbüsch, Ebern-Karolbenseich, begann die hübsche Wanderung. Leichtes Nebel hoch über Bach und Strom, als die Frankenhändler hinter der Specke, einem bekannten Dichterst Friedrichs Rückert, verschwand und dem Wiesengrund überstiegen. Vor einem Brühllein stehen die Weidenbäume von nie gekanntem Umfang und hohem Wuchs. Frühen am Berg nahm ein hübscher Gehweg die Wanderer auf, unter deren Füßen frisch gefallene, rotbraune Laub lagerte.

Vor dem Eridschhof, der einst ein Kaiserhof Kaiser Karls des Großen war, wurde auf einer laubumwälbten kleinen Sechseck der prächtige Blick genossen, der sich auf Eridschhof mit seinem alten sehenswürdigem Rotenhamischen Schlosse und hinüber zu dem in einem fernlichen Wald von Obbüschen liegenden Türlichen Rotenham erstreckt, hinter dem die alte, romanische Burgmauer Rotenham, die einstige Stammburg des Urabtes derer von Rotenham erstreckt, hinter dem die alte, romanische Säulen von Eridschhof waren die Türe und hohen Stiel des bemalten Stabstuhls Ebern und im Karben die Trümmern der alten Burg Altenstein bei Pfaffenbühl infolge des Wagnersbells nur in guten Umzügen erkennbar. Trophäen waren die Wälder von einer Feinheit, wie wir sie nur selten zu sehen Gelegenheits hatten. Eine kleine Stufenlandschaft hinter dem Eridschhof tat sich auf. Eine Stufe höher und klar und Wu zeigte sich in ihrer ganzen Geschlossenheit. Auf einem schmalen Stein gegen die Wanderer in Schlangenlinie an blühenden Gensfeldern und rotbraunen, die neue Gatt

besegenden Eberland walden hin zum Hausenberg, der die allerspätere Burgmauer Kauenoch auf seinem Rücken trägt. Der zur Höhe führende Waldweg ist anfänglich von gleichlicher Steilheit, wird aber später so bequem, daß ihn selbst die Älteren Leute bezogen können; es ist nämlich ein Bergweg dieses Waldes, daß er möglichenfalls Wege aufzuweisen hat. Etwa 100 Meter vor dem Ziel glaubte man die alte Burgmauer Kauenoch mitten in dem von Fichten eingegürteten Weg sehen zu sehen. Eine an Stelle der alten Zugbrücke getretene Steinbrücke führt zur Burg. Zwei mächtige Gräben umgeben sie noch zum Teil. Neben der Steinbrücke im Waldgraben liegen Hunderte von grünemolten Steinen umher, zwischen denen Farnkrauter sprießen. Die Nordseite der einst 3 Stockwerk hohen Burg weist noch eine Reihe von Fensterhöhlen des zweiten Stockwerks auf. Erhalten sind zum Teil noch die Umfassungsmauern des Hauptgebäudes mit Rundbogenanlagen. Die Gesamtanlage der Burg weist in der Hauptachse spätgotische Formen auf. Bemerkliche Ostwandbauten auf mächtigen Pfosten haben, geben Zeugnis von der einstigen Größe der Burg. In allen Ecken und Enden des Burghofes, auf Mauerraffen und der Wälle stehen Räume und Ständer, selbst in der etwas tiefer gelegenen Schloßkirchenuine breitet eine Kirche ihr goldgelbes Dach über die allerspätesten Steine aus. Zwei Gucklöcher an der Südseite der Burg sind von besonders malerischer Wirkung.

Über die Geschichte der Burg berichtete inmitten des Burghofes der Obmann der Eridschhofer Ortsgruppe des Frankenhundes, Kantor Schmidt. Danach hängen auf Kauenoch die Herren von Kauenoch, welches Geschlecht mit dem Tode Friedrich von Kauenoch 1550 auf der Burg nicht mehr zu finden ist. Man weiß nur noch, daß die Wälder von Kauenoch später noch öfters genannt wurden.

Die Höhenstein und Höhenstein, so erlitt auch Kauenoch im Bauernkrieg das Schicksal der teilweisen Zerstörung. Von 1550 bis 1885 war Kauenoch der Sitz des Amtmanns von Ebern und Bamberg. Als Oberamtmann Hornstein starb, kam dessen Nachfolger nach Ebern, worauf die Pfarrer von Kauenoch die Burg bezogen. Die Kirche wurde die 1745 beseigt, die Burg selbst aber wegen Unzulänglichkeit bereits 25 Jahre vorher aufgelassen. Später erwarben sie die Freiherren von Rotenham, die sich die Erhaltung der Ruine zur Aufgabe gesetzt haben. Die Ruine Kauenoch zählt unfreitragend zu einer der bedeutendsten und malerischsten Burgmauern Unterfrankens. Prächtig ist die Aussicht, die sich von der Burg Kauenoch nach Nordwesten zu bietet. Die Sonne war um die Mittagszeit wie auf Wunsch durch den grauen Wolkenhändler gebrochen, so daß der Wanderer den herrlichen Blick auf

den Nichtenweib am Fuße der Ruine und auf die im Tale der Weisach gelegenen freundlichen Dächer Reuses, Weidwink am nahen Eck und Brunn mit den dahinter liegenden Höhen unentgeltlich gesehen konnten. Ueber man nieder zu Tal ging, gab Rantor Schmidt noch einige der schönsten Gagen der Burg Ruine nach. So wird erzählt, daß im Gauenberg große Schätze von Gold verborgen liegen, die gehoben werden können, wenn eine Jungfrau rein, die noch dazu ein Sonnenkind sein muß und deren Wiege aus dem Holz eines auf Burg Ruine gedachten Kirchturmes gefertigt war, zur Winterachsehande im Burghof erheime. Sie würde dann so reich sein, daß sie die künftigen Burgen des Gauzes wieder aufbauen könne.

Nach dem Besuch der Burgruine Ruine kehnten die Frankenhändler nach Eyrichshof, dem Geburtsort des berühmten Rantor und Literaturchrifters Joh. Georg Rantor (geb. 17. 3. 1743, gest. 19. 9. 1823) zurück, um sich in der Speche, einem an der Sandstraße Eyrichshof-Übern gelegenen Gasthaus alter Zeit, ein Stübchen zu geben und dabei einige frohe Stunden zu verleben. In diesem Kreis heimatliebender Menschen wollte u. a. auch die Besizerin der Speche, Frau Dekonomieamt Seuf, das neueste Mitglied des Frankenhundes. Hier überreichte Frln. Kuflichlerin Marie Sch aus Bamberg, eine ausgezeichnete Sängerin, mit einigen ganz hervorragenden gesungenen Liedern. In dem sich anschließenden Klavierstündchen wurde gar viel erzählt, von Friedrich Rückert, der in der Speche 1812 und 1823 ein- und ausging, ja 1812 sogar einige Monate barinieren mochte. Es war dies zu einer Zeit, als sein Vater in dem freundlichen Stübchen Oberr Antmann war. In der Speche lernte Rückert das Dichterstlein Marie Seuf kennen, die er als Amantille in 70 Sonetten und 30 Jugaben besang und in der Vermerkung des Stoffes seine köstliche Reife offenbarte. Rückerts Spuren sind in der Speche unverkennbar. Einer Anregung des Frankenhundes entsprechend, wick Frau Dekonomieamt Seuf das einst von Friedrich Rückert bewohnte Zimmer im Jahre 1930 dem Freundeskreise gegen mäßigen Eintritt zugänglich machen. Auch die Aufmachung einer Sommerfrische in diesem Dichterort ist 1930 geplant, was um so mehr zu begrüßen ist, als Oberr und seine Umgebung zu einem der schönsten Landschaften Frankens zu zählen ist. Überall begnügen wir abwechselnden Bildern.

Weiter wurden besucht die Schloßkirche und der Park zu Eyrichshof. Die Schloßkirche ist 1680 von dem Freiherrn v. Rotenhan erbaut worden. Die erste Kirche dort ist 1680 abgebrannt. Bei diesem Brande wurde u. a. auch der kost-

bare Hochaltar mit den Bildwerken der hl. 14 Nothhelfer ein Raub der Flammen. Nur die Statue des hl. Bartholomäus blieb unversehrt; sie wurde ins Schloß Eyrichshof verbracht und ist heute noch unter einem der Arkaden des Schloßes zu sehen. Englische Parkanlagen umgeben das Schloß und verbleiben ihm im Herbst einen ganz besonderen Reiz.

Es gereichte dem Frankenhund gar besonderen Freude, auch das Schloß in seinem Innern besichtigen zu dürfen. Der Hausherrnson, das Rokokozimmer, das Japanzimmer (ausgestattet mit wertvollstem Porzellan), die Thronsalz, die Bibliothek, das Cabellzimmer, die Stanzzimmer usw. sind von einer Vornehmheit, wie wir sie nur in den schönsten Schlössern unseres Frankenhundes antreffen können. Diese Zimmer liefern auch den Beweis, wie sehr die Freiherrn v. Rotenhan an ihrem Familienwohl hängen und wie sehr sie von jeder die Kunst fördern ließen. Schloß Eyrichshof hat seit 1630 bis fast in die allerjüngste Zeit größere bewußte Veränderungen erfahren. Der neueste Teil des Schloßes wurde 1740 eingeweiht. Von dem im Bauernkrieg zerstörten Schloß ist nur gegen Südosten zu ein Teil erhalten geblieben. Im 30jährigen Krieg wurde Schloß Eyrichshof geplündert. Nach der Belagerung des Schloßes Eyrichshof folgte nach der Besuch der dem Schloße gegenüber auf einer Anhöhe liegenden Burgruine Rotenhan. Die Burg Rotenhan wird bereits 1232 urkundlich erwähnt. Im Jahre 1323 wurde sie in einer Fehde des Würzburger Bischofs Wolfram von Gemundt zerstört und nie wieder aufgebaut. Aufgelegtes Mauerwerk ist nicht mehr vorhanden. Mäßige, grauschwarze Felsen, zum Teil von sandgrünem Moos überzogen, die in die Terrassen und Stufen eingehauen sind, weisen in ihrem oberen Teil hüftlich eingehauene Bestleistungen auf, in die das Balkenwerk der einstigen Burg eingelassen war. Teile eines Hallgrabens befürigen außerdem die einstige Befestigung der Burg. Buchen und Eichen überkronen sie. Vor der Ruine, dort, wo einige alte, deutsche Eichen stehen, sprach der Oberr der Bamberger Ortsgruppe des Frankenhundes einige Worte über unsere schöne kränliche Heimat, dankte dem erprobten Führer Rantor Schmidt aus Eyrichshof für seine den Wanderern erwiesenen Aufmerksamkeit und richtete zum Schluß noch einen warmen Appell besonders an die liebe Jugend, der die Zukunft gebt, stets den Heimatgedanken hochzuhalten und den Kampf um die heimatische Scholle unermüdet fortzusetzen. In Oberr, dem bekannten Dichterort Rückerts, folgte dann noch kurze Einkehr. Gerne denken die Teilnehmer an diese gelungene Herbstwanderung zurück. R. Keller.

Büchertisch

Bamberg. Ein Erinnerungsbuch mit 20 Bildern und Text. Herausgegeben von der Firma Rich. Wegermann, Farbmal- und Porzellanmal-Fabrik, anlässlich ihres fünfzigjährigen Bestehens. Bamberg, am 4. October 1888. (Mit Einleitung von Dr. W. R.)

Deutsche Bilder. Herausgegeben und gewidmet von den Firmen Rich. Wegermann, Farbmal- und Porzellanmal-Fabrik, Bamberg, und Johann Baptist Wegermann, Farbmalbier-Brauerei, Pilsen.

Nicht dies ist das Neue, das Federzeichnerische, das schöne Buchstaben- und Städtebilder mit gutem Begleittext herausgegeben werden, sondern das eine Firma, die an sich mit Buchstaben und Kunstgedankens nicht unmittelbar etwas zu tun hat, zur Erinnerung an ein Jubiläum und weiterhin für die Hand ihrer Geschäftsfreunde ein paar hübsche Feste herausgibt, die, eben durch die aus aller Welt stammenden und in alle Welt verstreuten Geschäftsfreunde und Kunden den Ruhm der von dem Geschäftsinhaber heißgeliebten Vaterstadt und Heimatlandschaft in alle Welt hinaustragen. Der Heimatlandschaft, sagt ich; denn auch die „deutschen“ Bilder sind ganz wunderbar schöne französische Bilder, besonders aus Oberfranken, noch sehr wertvollen Aufnahmen von E. Bauer in Bamberg. Zu dem künstlerischen Hochstand der Bilder kommt die reizende und solide Ausstattung (durch Bandemann Carl Gerber, Buchdrucker und Verlagsanstalt in München) und der verlässige Text, für den, in dem Bamberger Buch, Dr. W. R. zeichnet. Aber mehr noch als die Schönheit der beiden Bände acht den Herausgeber, Dr. h. e. Rudolf Wegermann, die Seele, über den Standpunkt des Geschäftsmanns weit hinausstrebende Gesinnung, die hier, ohne jeden persönlichen Vorteil, der französischen Heimat ein paar vorbildliche Heimatbücher geschenkt hat.

P. S.

Zusammen auf das Buch Herrn Walther von der Vogelweide. Von Walther Meising. Druck und Verlag der Universitätsbuchdruckerei G. Stück u. S. in Würzburg, 4.— Mk. — Ein stattliches Fest von 128 Seiten, darin viele Gedichte, Prosastücke, Vertonungen, Bilder, auch in Aquarellfarben ein höchst hübsches Bild des weltberühmten Lungengärtlers (wie es sein könnte) — das ist die erste be-

deutende Gabe, die noch vor Beginn des Waltherjahres 1888 erschien; entsprungen einem weltlichen Bedürfnisse des französischen Bandennannes, der sich hinter dem Decknamen Walther stolzig verbirgt und den mit dem mittelalterlichen Sänger nicht nur das sogenannte offizielle Interesse der Gebildeten und der Poetenteublen, sondern offenbar eine Gesellenliebe, und zwar schon seit langer Zeit. Denn es wäre ganz ausgeschlossen, daß ein Mensch sich erst kurz vor einem Jubiläumstage die ausgebreiteten christlichen Kenntnisse anschaffe, die der Herausgeber verrät und die jedem Germanisten Ehre machen würden. Wohl kein irgendein bemerkenswertes Gedicht über Walther, keine Profaischkeit, in der er eine Rolle spielt, ist dem Herausgeber entgangen; ja ist das Buch eine Fundgrube für das Fortleben aber besser gesagt Wiedererleben Walthers in der Neuzeit. Ebenjagut kennt der Herausgeber, was an Bildern und Denkmalen des Andenken des Minnesängers aufrecht erhält, und die bedeutendsten sind in dem Buch niedergegeben; das jüngste Kunstwerk dieser Art ist wohl die Gruppe im Treppenaufgang der neuen Städtischen Sparkasse in Würzburg von Ludwig Sonnleitner. Zu dem Inhalt hat der Herausgeber selbst mehrere Gedichte und Vertonungen beigezeichnet. Das Buch verdient weite Verbreitung. Ist auch naturgemäß nicht alles, was der Begeisterung für Walther im Laufe eines Jahrhunderts entsprang, vollendet. So findet sich doch sehr viel Wertvolles von Männern aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, ja des Auslands; ist doch auch das Gedicht Longfellow's „Vogelweid the Minnesinger“ samt drei Uebersetzungen in dem Buch niedergegeben. Daß die Ausstattung, bei einem Einzelnigen der Druckerei Stück, nichts zu wünschen übrig läßt, ist fast eine Selbstverständlichkeit.

P. S.

Mitgliedec

kauft in den
im Werkblatt
anzeigenden
Geschäften!